



DOLFIJN

R 28

RD 39



# unsere ATH

18. Jahrgang · Okt./Nov. 1972 · Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG · Duisburg-Hamborn 10/11





# MOSAİK

## Thyssen Handelsunion neu gegliedert



DIE BETRIEBSRÄTE DER ATH berieten auf einer Vollkonferenz, die am 18. Oktober in Hamborn stattfand, über die Nachfolge des verstorbenen Vorstandsmitgliedes der Industrie-Gewerkschaft Metall, Olaf Radke, als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der ATH. Vorgeschlagen hierfür ist der zweite IG-Metall-Vorsitzende Hans Mayr (51), der im IGM-Vorstand u. a. für Tarifpolitik und interne Publikationen zuständig ist. Rudolf Judith referierte über „Die gewerkschaftliche Situation und ihre Zielsetzung“. (Die Werkzeugzeitung wird über die Versammlung noch berichten.)

BERNHARD BOINE, Arbeitsdirektor bei der Deutsche Edelstahlwerke AG in Krefeld seit 1951, beging am 27. September seinen sechzigsten Geburtstag. Als 39-jähriger war er in der „ersten Stunde der Mitbestimmung“ in eine Funktion gekommen, für die es bis dahin in Wirtschaft und Gesellschaft kein Vorbild gab: Treuhänder der Arbeitnehmer zu sein und die Interessen des Unternehmens zu wahren. Arbeitsdirektor Boine stammt aus Dortmund. Nach 1945 war er Ratsherr dieser Stadt und gehörte von 1950 bis 1958 dem Landtag von Nordrhein-Westfalen an. Bevor er Arbeitsdirektor in Krefeld wurde, leitete er das Sozialwesen der Dortmund-Hoerder Hüttenunion. Arbeitsdirektor Boine gehört dem Vorstand oder Aufsichtsrat verschiedener gemeinnütziger Einrichtungen an, unter anderem der Ruhrfestspiele.

ZUM VORSITZER der Geschäftsführung der Tochtergesellschaft der ATH Aug. Klönne GmbH, Dortmund, wurde J. Stückrad bestellt.

Die Handelsunion-Gruppe, die zur Zeit 10 000 Mitarbeiter beschäftigt und im Geschäftsjahr 1970/71 über 4,3 Milliarden DM umsetzte, wurde am 1. Oktober neu gegliedert. Aus den bisherigen drei großen Tochtergesellschaften — Heinr. Aug. Schulte Eisenhandel GmbH, Eisen- und Stahlhandel GmbH und Stahlunion-Export GmbH — wurden die beiden neuen Unternehmensgruppen Thyssen Stahlunion und Heinr. Aug. Schulte gebildet.

Der Vorstand der Thyssen Handelsunion berichtete vor 220 leitenden Mitarbeitern dieses Unternehmens und der Verkaufsbereiche der ATH über die Neuordnung bei einer Veranstaltung, die Mitte September in Düsseldorf stattfand. Dabei sprachen vom ATH-Vorstand Dr. Spethmann und Herr Müser über die Aufgaben des Stahlmarktes. (Siehe hierzu auch unseren Bericht auf der Seite 11.)

## Sowjetische Akademie lud drei ATH-Chemiker zu Vorträgen nach Moskau ein

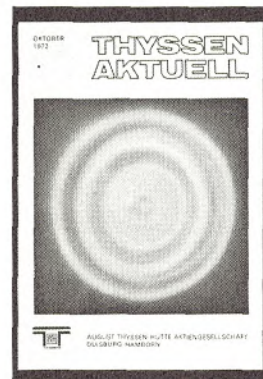
Die Sowjetische Akademie der Wissenschaften hat drei Chemiker der ATH zu einer Vortragsreise in die Sowjetunion eingeladen, und zwar Prof. Dr. Koch, Betriebsdirektor der Chemischen Laboratorien, und seine Mitarbeiter Chefchemiker Dr. Büchel und Abteilungschef Lemm. Ihre Reise begann am 7. Oktober und dauerte zwei Wochen. Im Baikow-Institut für Metallurgie in Moskau hielten sie insgesamt sieben Vorträge, die sich mit aktuellen wissenschaftlichen Problemen eines Eisenhütten-Laboratoriums befaßten und Grundlage waren für eine Diskussion mit einem größeren Kreis sowjetischer Wissenschaftler. Die ATH-Chemiker, die Gäste der sowjetischen Akademie waren, be-

suchten von Moskau aus auch Leningrad und Kiew.

IN DEN VORSTAND der Deutsche Edelstahlwerke AG Krefeld wurde der bisherige Leiter des Bereichs Kosten und Erfolg der ATH, Dr. Alfons Gödde, berufen, in den Vorstand der Thyssen Stahlunion Düsseldorf, der bisherige Leiter des Verkaufs O der ATH, Josef von Riederer. Zum Direktor der August Thyssen-Hütte ernannt wurden Dr. Ernst Höffken, Leiter der Steuer-Abteilung und des Bereiches Kosten und Erfolg, sowie Theodor Bonsmann, Leiter der Rohstoff-Abteilung.

DIE NÄCHSTE HAUPTVERSAMMLUNG der Aktionäre der ATH, in der der Geschäftsbericht für das am 30. September 1972 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1971/72 vorgelegt wird, findet am 17. April 1973 in der Mercator-Halle in Duisburg statt. (Einen ersten Überblick über das Geschäftsjahr 1971/72 veröffentlichen wir auf Seite 3 dieser Ausgabe.)

DR. PAUL FLACHSENBERG, der Vorsitz der Geschäftsführung der Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath, vollendete am 10. September sein 65. Lebensjahr. Nach seinem Examen als Diplom-Ingenieur der Gesteinshüttenkunde an der Technischen Hochschule Aachen war er 1933 bei Kalk und Dolomit in Wülfrath eingetreten, an deren Spitze er knapp zwanzig Jahre später berufen wurde. Nach dem Kriege übernahm er als technischer Geschäftsführer die Leitung von Produktion, Forschung, Entwicklung und Planung sowie das Personal- und Sozialwesen. 1952 wurde er zum Vorsitzenden bestellt. An dem Wachstum der Betriebe in Flandersbach und Halden hatte Dr. Flachsenberg entscheidenden Anteil. Die Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Braunschweig verlieh ihm 1959 den Titel des Ehrendoktors. Dr. Flachsenberg ist in zahlreichen überbetrieblichen Gremien tätig, unter anderem im Präsidium der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.



THYSSEN AKTUELL — die von der Abteilung Wirtschaftspolitik und Information der ATH regelmäßig herausgegebene Broschüre, gibt in ihrer Oktober-Ausgabe einen ersten Überblick über das Geschäftsjahr 1971/72 der August Thyssen-Hütte AG.

Herausgeber:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT

4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Leiter der Redaktion: Carl Bertram Hommen  
Rolf Dahlheim, Ruhrort (Stellvertreter) — Günter Meyer, Hamborn

Zentralredaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Neue Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Nebenanschluß 54 52 und 50 02 — Redaktion Werk Ruhrort (Verwaltung II, Zimmer 6): Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83. — Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, 4530 Mülheim (Ruhr)-Winkhausen, Gutenbergstraße 51

Bilder: Gecks, Hofmeister, Lang, Metzger, Meyer, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne; Bildstelle Müttergenesungswerk — Farbaufnahmen: Karl Lang, Günter Meyer, Bildarchiv Thyssen Handelsunion; Luftaufnahmen: Bart Hofmeister (Rotterdam), Aero Lloyd (freig. Luftamt Hamburg Nr. 1017/72 C) — Karte: Ruhrstudio

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeugzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangabe wird gebeten

TITELBILD und BILD DER LETZTEN SEITE zeigen die neuen Schubeinheiten „Dolfijn“ und „Walrus“ der holländischen Tochtergesellschaft der ATH N. V. Veerhaven Scheepvaart en Agentuurschap, Rotterdam, in Erfahrung auf dem Rhein; auf der Rückseite im Hintergrund Wesel (Farbaufnahmen: Günter Meyer)

Aus dem Inhalt:

	Seite
1971/72 — ein schwieriges Jahr für die Thyssen-Gruppe	3
Belegschaftsversammlung in Hüttenheim	4
Stahlwerk am Orinoco wird mit Hilfe der ATH erweitert	5
Betriebskrankenkasse Hamborn krank an steigenden Kosten	7
Belegschaftsversammlung im Werk Ruhrort	8
Über 600 junge Mitarbeiter begannen ihre Ausbildung	9
Thyssen Handelsunion seit 1. Oktober neu gegliedert	11
Veerhaven-Rheinflotte um zwei Schubboote erweitert	14
Prof. Dr. Cordes: Rotterdam — wichtigstes Tor des Ruhrgebiets zur Welt	17
Als Kampfrichter bei den Olympischen Spielen in München	19
ATH-Investment-Clubs machten Zwischenbilanz	20
Investment-Clubs aus aller Welt bei der ATH	21
Finnentropen Pensionäre machten traditionellen Sommer-Ausflug	21
70 Jahre Werkfeuerwehr Hamborn	22
Goerd Schlickum verabschiedet — Helmut Heckelt eingeführt bei Werkfeuerwehr und Werkschutz	23
Bienen im Walzwerk	24



# 1971/72 – für die Thyssen-Gruppe ein schwieriges Jahr

Über die Entwicklung der Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1971/72, das am 30. September abgeschlossen wurde, gab der Vorstand jetzt in einem Bericht an die Aktionäre einen ersten Überblick. Danach mußten in der ersten Jahreshälfte unter dem Doppeldruck der stark gestiegenen Kosten und der schweren währungspolitischen Belastungen überall weitere Einbußen hingenommen werden. Die Anfang 1972 einsetzende Erholung der Stahl-Nachfrage führte zwar zur allmählichen Besserung der Beschäftigungslage, mit der auch eine günstigere Entwicklung der Kosten verbunden war. Da jedoch die Erlöse wegen des anhaltenden Importdrucks bis in die zweite Jahreshälfte weiter nachgaben, blieb das Geschäftsergebnis für 1971/72 insgesamt gesehen unbefriedigend wie im Vorjahr. Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1971/72 hat folgenden Wortlaut:

## NACH KRISENHAFTER ZUSPITZUNG...

Bei allgemein rückläufiger Gesamtkonjunktur gerieten im Herbst 1971 wichtige Bereiche der Volkswirtschaft unter den Einfluß einer industriellen Rezession. Die hiermit verbundene Flaute auf dem deutschen Stahlmarkt spitzte sich im ersten Quartal unseres Geschäftsjahres 1971/72 krisenhaft zu.

Ausgelöst wurde die Entwicklung durch die harten währungspolitischen Eingriffe, mit denen die deutsche Wirtschaft seit dem Sommer 1969 wiederholt konfrontiert wurde. Sie bewirkten eine Überflutung des heimischen Stahlmarktes durch Einfuhren bei gleichzeitiger Erschwerung des Exports.

Angesichts dieser starken Beeinträchtigung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit und der seinerzeitigen Unsicherheit über den weiteren währungspolitischen Kurs mußten die deutschen Stahlunternehmen im Herbst 1971 einen scharfen Auftragsrückgang hinnehmen.

## ... ZÖGERNDE ERHOLUNG DER STAHLNACHFRAGE

Nach der Washingtoner Währungskonferenz im Dezember 1971 wurden die konjunkturellen Aussichten überall wieder etwas besser beurteilt. Dieser Erwartungsumschwung griff auch auf die Stahlverarbeitung über mit der Folge, daß Handel und Verbraucher wegen der zuvor stark reduzierten Walzstahlvorräte ihre Bestellungen erhöhten. Parallel dazu setzte eine Belebung der Stahlnachfrage auf dem Weltmarkt ein, die ihren Ausdruck auch in einer Umkehr der vorher abwärts gerichteten Tendenz bei den Exportpreisen erfuhr.

Insgesamt hielt sich die Besserung der Stahlkonjunktur bisher jedoch in engen Grenzen. Hierin kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Geschäftslage der Stahlverarbei-

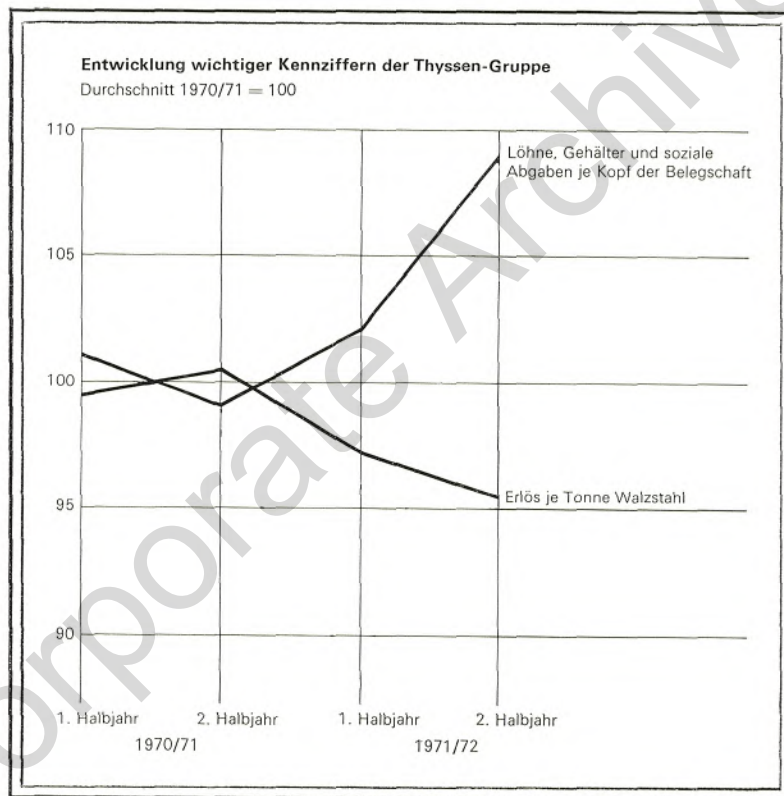
tung weiterhin unter dem Einfluß der immer noch schwachen Investitionsneigung in der Wirtschaft steht.

## STARKE PRODUKTIONSSCHWANKUNGEN

Die erschwerten Marktbedingungen stellten hohe Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit unserer Produktionsbetriebe. Im ersten Quartal des Berichtsjahres mußte die Erzeugung in nahezu allen Bereichen stark gedrosselt werden. Deshalb wurde in den Wintermonaten auch die Einführung von Kurzarbeit notwendig.

Ab Anfang 1972 konnten die Beschäftigungs-Einschränkungen allmählich aufgehoben werden. Produktion und Absatz liegen seither auf deutlich höherem Niveau.

Insgesamt blieb die Rohstahl-Produktion 1971/72 mit 11,6 Millionen Tonnen nur geringfügig hinter der Vorjahresleistung zurück. Die Walzstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe lag im Jahresdurchschnitt ebenfalls nur knapp unter Vorjah-



resstand, allerdings bei erheblichen Unterschieden zwischen einzelnen Produktgruppen.

Im Massenstahl-Bereich hielt sich die Erzeugung von Profilen auf Vorjahreshöhe, während der Flachstahl-Sektor sogar einen Zuwachs von vier Prozent erreichte. Stark rückläufig waren dagegen der Versand von Halbzeug und die Produktion in der Weiterverarbeitung, besonders im Edelstahl-Bereich.

Die Erzeugung von Draht und Drahterzeugnissen konnte dagegen gesteigert werden.

Die jahresdurchschnittliche Belegschaft der Thyssen-Gruppe ging um vier Prozent auf 92 200 Mitarbeiter zurück.

## WIEDERUM STARKE ERLÖSRÜCKGÄNGE

Unter dem Druck der währungspolitisch begünstigten Stahl-Importe mußte die Thyssen-Gruppe bereits im vorangegangenen Geschäftsjahr schwere Erlöseinbußen hinnehmen. Diese Entwicklung setzte sich im Berichtszeitraum in allen Markträumen zunächst unvermindert fort.

Erst gegen Ende des Geschäftsjahres ergab sich aus den seit Beginn 1972 wieder anziehenden Exportpreisen und der Listenpreis-Erhöhung im Mai eine Stabilisierung im Erlösverlauf auf allerdings noch stark gedrücktem Niveau. Im Durchschnitt aller Markträume lagen die Walzstahl-Erlöse 1971/72 jedoch um etwa 17 DM je Tonne niedriger als 1970/71, nachdem im Jahr zuvor bereits Erlöseinbußen von 13 DM je Tonne hingenommen werden mußten.

Auch im Edelstahl-Bereich und in der Drahtverarbeitung war die Erlössituation auf Grund eines starken Preisverfalls überwiegend unbefriedigend.

## ERLÖSBEDINGTER UMSATZVERLUST

Die Erlöseinbußen hatten zur Folge, daß sich der Kundenumsatz der Thyssen-Gruppe um sechs Prozent

## DIE ENTWICKLUNG DER THYSSEN-GRUPPE IM GESCHÄFTSJAHRE 1971/72

	1970/71	1971/72 <sup>1)</sup>	Veränderung in v. H.
Durchschnittliche Belegschaft	96 069	92 200	- 4
Produktion (in 1000 Tonnen)			
Roheisen	9 310	9 003	- 3
Rohstahl	11 752	11 579	- 1
Walzstahl	10 083	9 959	- 1
davon			
Halbzeug zum Verkauf	1 491	1 126	- 24
Flachstahl			
einschl. Warmbreitband zum Verkauf	5 982	6 216	+ 4
Profilstahl	2 610	2 617	.
Edelstahl-Weiterverarbeitung	127	100	- 21
Draht und Drahterzeugnisse	443	495	+ 12
Sonstige Stahlfabrikate	207	174	- 16
Kundenumsatz (in Mrd. DM)	10,4	9,8	- 6
Exportanteil (in v. H.)	26	26	

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen



auf 9,8 Milliarden DM verminderte. Besonders ungünstig war der Geschäftsverlauf im Edelstahl-Bereich, der von der allgemein rückläufigen Investitionsgüter-Konjunktur stark betroffen wurde. Im Handel konnte der zunächst ebenfalls beträchtliche Umsatzrückgang durch eine günstigere Entwicklung in den übrigen Geschäftssparten ausgeglichen werden.

#### INVESTITIONSTEMPO GEDROSSELT

Die betrieblichen Investitionen der Thyssen-Gruppe gingen 1971/72 in Abwicklung früherer Investitions-Entscheidungen auf rund 700 Millionen DM zurück. Ein erheblicher Teil dieser Aufwendungen entfiel auf den vor der Fertigstellung stehenden Groß-Hochofen der ATH in Schwelgern. Der Umbau der Warmbreitbandstraße in Bruckhausen wurde erfolgreich abgeschlossen.

Bei Thyssen Niederrhein wurden im Rahmen des Ausbaus der Grobblech-Weiterverarbeitung in Oberhausen ein Preß- und ein Plattierwerk in Betrieb genommen. Die Westfälische Union errichtet in Hamm eine Elektrodenfabrik, deren erster Bauabschnitt fertiggestellt wurde.

Die Thyssen Handelsunion nahm bei ihrer Tochtergesellschaft

Schrotthandel-Sonnenberg eine leistungsfähige Großanlage für die Schrottaufbereitung nach dem Shredder-Prinzip in Betrieb. Ebenfalls fertiggestellt wurde das Profilstahlager in Mannheim. Die Baumaßnahmen an dem Walzstahl-Großlager der Thyssen Handelsunion in Mülheim stehen kurz vor dem Abschluß.

Parallel zur Einschränkung des Investitions-Volumens konnten die Finanzschulden verringert werden bei gleichzeitiger Umschichtung zu den längerfristigen Verbindlichkeiten. Wir werden die finanzielle Konsolidierung — auch im Hinblick auf die langfristige Sicherung unserer Investitionspolitik — zunächst weiter verfolgen.

#### ZUR ERTRAGSENTWICKLUNG

Wie das Schaubild zeigt, haben sich die schon im Vorjahr zu verzeichnenden Kostensteigerungen ebenso wie der Erlösdruck fortgesetzt — Entwicklungen, die im Herbst 1969 vor allem im Lohnbereich und durch die währungspolitischen Eingriffe ausgelöst wurden.

So sind 1971/72 die Personalaufwendungen, gemessen am Umsatz, weiter sprunghaft gestiegen.

Die im Frühjahr 1972 einsetzende Besserung der Ertragslage ist inzwischen zum Stillstand gekommen. Dennoch wollen wir uns — wie im Vorjahr — darum bemühen, den Dividenden-Interessen unserer Aktionäre im Rahmen des Möglichen zu entsprechen.

#### AUSBLICK

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe schöpfen alle Möglichkeiten zur weiteren Straffung und Rationalisierung in ihren Produktions- und Absatzbereichen aus, um den Kostendruck zu mildern. Hierzu tragen die betrieblichen Investitionen ebenso wie organisatorische Maßnahmen bei. Für den Erfolg all dieser Bemühungen wird der Ausgang der nächsten Lohntarif-Verhandlungen von großer Bedeutung sein.

Besondere Sorge bereitet auch die anhaltende Ungewißheit über unsere Brennstoffkosten. Wir vertrauen immer noch darauf, daß die anläßlich der Gründung der Ruhrkohle AG von der Öffentlichen Hand gegebenen Zusagen nachhaltig verwirklicht werden, nach denen die Ruhrkohle instand gesetzt werden soll, die Vertragshütten der

Stahlindustrie zu Wettbewerbspreisen zu beliefern.

Eine durchgreifende Normalisierung der Ertragslage ist aber erst möglich, wenn neben der Aufrechterhaltung eines hohen Beschäftigungsstandes unserer Produktionsanlagen auch die Erlöse wieder in eine richtige Relation zu den Kosten gebracht werden können.

Trotz einiger Ansatzpunkte zur Besserung, ist das neue Geschäftsjahr 1972/73 mit Unsicherheiten belastet. Die Industriekonjunktur im Inland findet nur mühsam aus der Stagnation heraus. Die Investitionsneigung ist immer noch schwach und erholt sich wegen der kostenmäßig und währungspolitisch bedingten Ertragseinbußen der beiden letzten Jahre nur langsam. Damit sind einer Ausweitung des zur Zeit stagnierenden Stahlverbrauchs noch enge Grenzen gesetzt.

Um so wichtiger ist es, die angeschlagene internationale Wettbewerbsfähigkeit leistungsstarker deutscher Stahlunternehmen schnell wieder zu festigen, damit sie an der günstigeren Stahlkonjunktur auf wichtigen Auslandsmärkten teilhaben und auch dem anhaltend starken Importdruck auf dem Inlandsmarkt besser begegnen können.

## Belegschaftsversammlung in Hüttenheim

### Vorstand gab Bericht zur Lage vor den Mitarbeitern

In zwei Belegschaftsversammlungen im Werk Hüttenheim gab der Vorstand den Belegschaften einen Bericht zur Lage des Unternehmens entsprechend den Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetzes (§ 43). Ihn erstatteten am Nachmittag des 13. Oktober stellv. Vorstandsmitglied Dr. Zimmermann, am Morgen des 14. Oktober Arbeitsdirektor Doese.

Einleitend berichteten die Vorstandsmitglieder über die Lage, vor die sich das Unternehmen nach Ablauf des am 30. September geendeten Geschäftsjahres 1971/72 gestellt sieht. Die vor allem im Herbst 1971 überall eingetretenen Einbußen hätten tiefe Spuren hinterlassen. Dabei gehe es nicht nur um trockene Zahlenkolonnen, sondern um die internationale Wettbewerbsfähigkeit, von der auf längere Sicht die Sicherheit der Arbeitsplätze und damit auch das persönliche Wohlergehen eines jeden einzelnen abhängen.

Infolge der rückläufigen Konjunktur und der gleichzeitig stark beschnittenen Exportmöglichkeiten sei es ab Oktober 1971 in weiten Bereichen zu Kurzarbeit gekommen. Von ihr seien bei der ATH insgesamt 9891 Mitarbeiter betroffen gewesen, davon in Hüttenheim — vor allem im Kaltwalzwerk — zeitweise 552 Belegschaftsangehörige. Mit

mengenmäßiger Besserung der Auftragslage habe die Kurzarbeit aufgehoben werden können, so daß seit 8. Februar alle Betriebe und Abteilungen der ATH mindestens wieder auf der Basis der tariflichen Arbeitszeit beschäftigt seien.

Über die Entwicklung der ATH im Verlauf der ersten drei Quartale des letzten Geschäftsjahres wurde bereits im August-Heft der Werkzeugzeitung ausführlicher berichtet. Einen ersten Gesamtüberblick des Vorstandes über 1971/72 gibt die Werkzeugzeitung auf der vorhergehenden Seite.

Über das letzte Quartal dieses Geschäftsjahres heißt es im Bericht des Vorstandes vor der Hüttenheimer Belegschaft im einzelnen:

Da die Auftragslage im Frühsommer recht günstig war, konnte die Erzeugung im letzten Quartal des Geschäftsjahres, also in den Monaten Juli bis September, in fast allen Bereichen weiter gesteigert werden. Damit wurden die Produktionseinbußen vom Winter letzten Jahres weitgehend aufgeholt, so daß die Rohstahl-Erzeugung der ATH im Jahresdurchschnitt 1971/72 wie im Vorjahr 871 000 Monatstonnen erreichte. Die Walzstahl-Erzeugung lag im Schnitt sogar um vier Prozent über der Vorjahreshöhe bei allerdings erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Erzeugungsbereichen. So fiel die Profilstahl-Erzeugung um vierzehn Prozent zurück, während der Absatz von Halbzeug um neun Prozent und von

Flachstahl — insgesamt gesehen — um vier Prozent zunahm.

#### Umsatz gefallen — Kosten gestiegen

Dieses mengenmäßig einigermaßen erträgliche Bild wird allerdings dadurch noch stark getrübt, daß die ATH beim Umsatz einen Rückgang um fünf Prozent hinnehmen mußte. Die Ursache für dieses Auseinanderklaffen ist darin zu sehen, daß die Thyssenhütte — wie übrigens auch die meisten anderen Konzerngesellschaften — auf nahezu allen Gebieten erhebliche Erlöseinbußen zu verzeichnen hatte.

In der Abwehr von Absatzverlusten an die währungspolitisch begünstigte Importkonkurrenz mußten unsere Verkäufer zum Teil beträchtliche Rabatte einräumen. Gleichermassen kam auch aus dem Exportgeschäft entsprechend der Veränderung in den Währungsparitäten erheblich weniger in unsere Kassen. Wir haben hier also ein sehr anschauliches Beispiel für die gravierenden Folgen von Währungsveränderungen, denen die Unternehmen hilflos ausgesetzt sind, obwohl unsere Belegschaften ebenso wie unsere Betriebsanlagen einen echten Leistungsvergleich zum Ausland nicht zu scheuen brauchen.

Was die Kosten anbetrifft, so haben uns zwar die höheren Erzeugungszahlen der letzten Monate einige Auslastungsvorteile ge-

bracht. Gleichzeitig sind aber unsere Brennstoffkosten weiter gestiegen, während bei anderen Rohstoffen — vor allem wegen der Frachtermäßigungen — Einsparungen möglich waren. Hinsichtlich der Löhne wissen alle, daß es Anfang 1972 eine Tarifrunde gegeben hat, die sich natürlich auch im Personalaufwand niedergeschlagen hat.

Alles in allem liegen unsere Kosten — insbesondere auch nach der starken Steigerungen der letzten Jahre — weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Die Erlöseinbußen haben sich insofern sehr ungünstig auf das wirtschaftliche Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit ausgewirkt, so daß die Ertragslage trotz einer zögernden Tendenz zur Besserung — für 1971/72 insgesamt gesehen — unbefriedigend war wie im Vorjahr. Wegen der langfristigen Gefahren, die mit schlechten Erträgen für jedes Unternehmen verbunden sind, können wir alle — ob Unternehmensleitung oder Belegschaften — nur hoffen, daß es uns möglichst bald gelingt, die Rentabilität unserer Werke wieder nachhaltig zu verbessern.

#### Jetzt 35 100 Mitarbeiter

Zum Ende des Geschäftsjahres 1971/72 beschäftigte die ATH 35 101 Mitarbeiter. Damit hat sich die Belegschaft gegenüber dem vorjährigen Bilanz-Stichtag um 670 Mitarbeiter bzw. zwei Prozent vermindert. Diese Entwicklung ist weitgehend bedingt durch die Anpassungsmaßnahmen, zu denen wir im ersten Quartal des Geschäftsjahres gezwungen waren. Insgesamt schießen im Laufe des Jahres 775 Mitarbeiter im Rahmen eines mit den Betriebsräten vereinbarten Sozial-



plans vorzeitig aus dem aktiven Dienst.

Die Fluktuation hat leicht zugenommen, so daß wir an Stelle der freiwillig ausscheidenden Belegschaftsangehörigen zunehmend ausländische Mitarbeiter einstellen mußten. Ihre Anzahl erhöhte sich bis Ende des Geschäftsjahres auf 4062 Mann und erreichte damit 14,6 Prozent der Lohnbelegschaft.

Die effektiv geleistete Wochen-Arbeitszeit war gegen Ende 1971 stark rückläufig. Sie erreichte im Dezember 1971 mit 30,3 Stunden ihren tiefsten Stand. Danach stieg sie wieder an und betrug im August 34,6 Stunden.

#### Weniger Arbeitsunfälle

Der durchschnittliche Krankenstand blieb im Geschäftsjahr 1971/72 mit rund neun Prozent nahezu unverändert hoch.

Das Mitte 1971 eingeführte Arbeitssicherheits-Programm hat im letzten Jahr einen spürbaren Rückgang der Arbeitsunfälle bewirkt. Während im Geschäftsjahr 1970/71 auf jeweils eine Million Arbeitsstunden fast 82 Unfälle entfielen, ist in den Monaten Mai bis September 1972 ein deutliches Absinken auf etwa 75 bis 76 Unfälle feststellbar. Damit liegt die ATH hinsichtlich der Arbeitssicherheit wieder erheblich unter dem Durchschnitt der Berufsgenossenschaft — ein Ansporn an alle, auf dem beschrittenen Weg weiterzugehen.

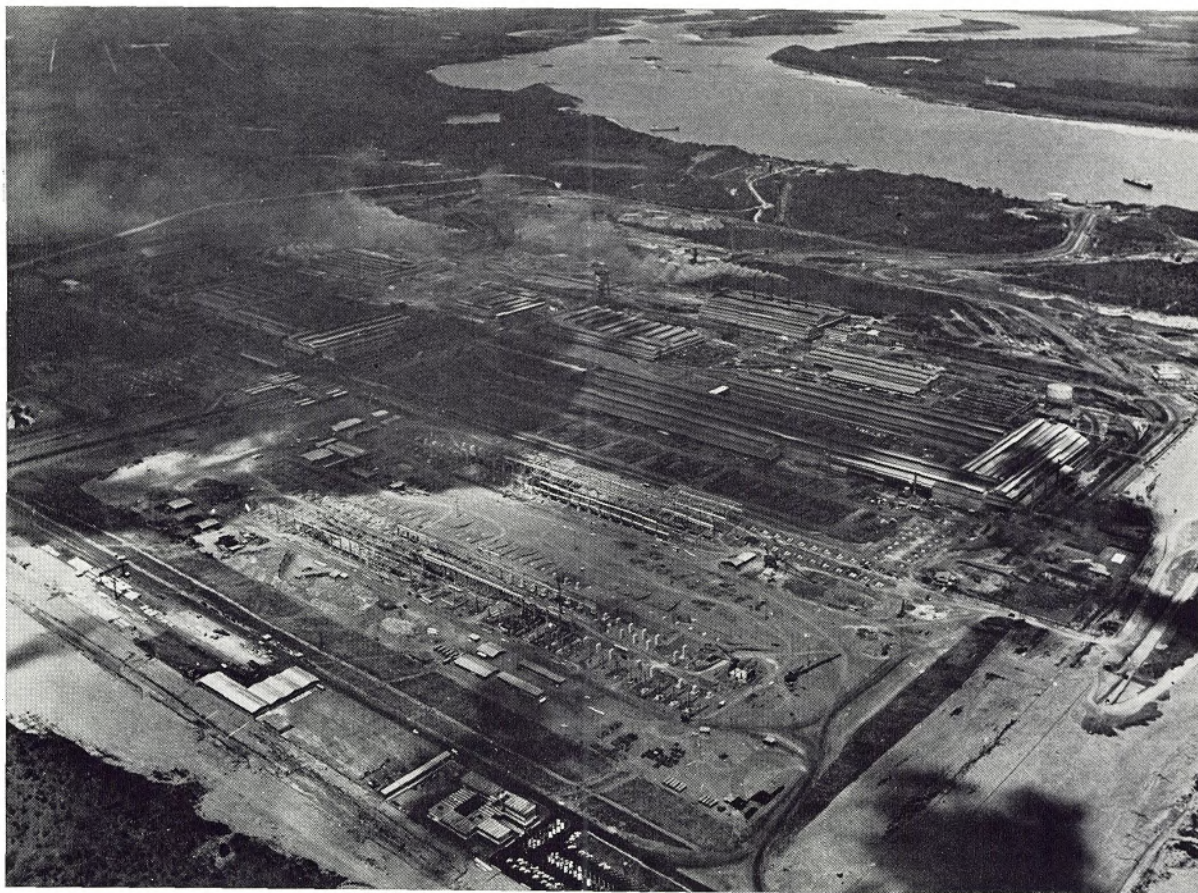
Auf Grund tarifvertraglicher Vereinbarungen sind die Löhne und Gehälter mit Wirkung vom 1. Februar 1972 um sechs Prozent unter Vorweganhebung des Tariflohnes der Lohngruppe 6 von 4,87 DM auf 5,09 DM erhöht worden. Für den vorhergehenden tariflosen Zustand der Monate Oktober 1971 bis einschließlich Januar 1972 ist ein einmaliger Betrag in Höhe von 200,— DM netto zur Auszahlung gekommen.

#### Einheitliche Lohnstruktur

Ab 1. Juli wurde für alle Werke der ATH eine neue Lohnstruktur eingeführt, nachdem es seit Jahren in den einzelnen Bereichen unterschiedliche Systeme gab. In Hamburg und Beeckerwerth standen die Lohnsysteme bisher weitgehend unter dem Einfluß ausgeprägter Prämiensysteme und stark schwankender Prämienlöhne bei unterschiedlicher Leistung unserer Anlagen. Auch im Werksbereich Ruhrort gab es Prämienlöhne, diese gingen jedoch nur bis zu drei Pfennig. In Hüttenheim und in Großenbaum wurden dagegen im Zuge der Arbeitsteilung mit Mannesmann Löhne übernommen, die auf Grund eines analytischen Lohnfestsetzungsverfahrens ermittelt waren.

So bot sich also bei den Lohnsystemen der ATH ein schillerndes Bild mit der Folge, daß absolut vergleichbare Tätigkeiten in den verschiedenen Werken unterschiedlich entlohnt wurden. Nach sorgfältigen Beratungen mit den Betriebsräten wurde daher eine neue Lohnstruktur erarbeitet, die im Interesse unserer Mitarbeiter ein ausgewogenes Verhältnis der Löhne in den einzelnen Betrieben herstellt.

(Schluß des Berichtes siehe Seite 6)



### Deutsche Fachleute nach Venezuela

## Stahlwerk am Orinoco wird mit Hilfe der ATH erweitert

Die ATH hat mit der Siderurgica del Orinoco, C.V.G., in Caracas/Venezuela — kurz „Sidor“ — einen Beratungs- und Inbetriebnahme-Vertrag abgeschlossen. Aus diesem Anlaß besuchten Dr. Zimmermann, stellv. Vorstandsmitglied der ATH, und Direktor Arendt, Vorstandsmitglied der Thyssen Handelsunion AG, Düsseldorf, während einer Südamerika-Reise den Präsidenten dieses venezolanischen Hüttenwerkes, Dr. Gamboa, in Caracas.

Die in Puerto Ordaz erscheinenden Tageszeitungen nahmen den Besuch der beiden Vorstandsmitglieder der Thyssen-Gruppe zum Anlaß, ihren Lesern die ATH kurz vorzustellen. Sie charakterisierten in englischer und spanischer Sprache die Thyssen-Gruppe als den größten kontinentaleuropäischen Stahlherzeuger mit einer Jahresproduktion von fast 12 Millionen Tonnen und fast 100 000 Belegschaftsmitgliedern.

Die Lieferung von technischem Know-How steht seit einigen Jahren auf dem Programm der ATH. Die Durchführung dieser Aufgaben obliegt der Abteilung Auslandsberatung. Wie bei allen abgeschlossenen Beratungsverträgen verfolgt die ATH auch in diesem Falle das Ziel, mit dem Verkauf von Know-How das Ansehen der ATH in der Welt zu festigen.

Unser Vertragspartner „Sidor“, das einzige staatliche venezolanische

Hüttenwerk mit seinen Produktionsanlagen in Puerto Ordaz am Orinoco, erweitert seine bisher vorwiegend aus Rohren, kleinen Profilen und Draht bestehende Erzeugung um eine Flachstahlproduktion. Deshalb entstehen in Puerto Ordaz zur Zeit neue Anlagen für die Herstellung von Warmband, Kaltband, Grobblech mit den dazugehörigen Zurichtungen sowie Einrichtungen für die Weiterverarbeitung, wie zum Beispiel Verzinnung und Verchromung. Die gesamten technischen Anlagen für diese Werks-erweiterung werden von einem deutsch-belgischen Konsortium geliefert, wobei es sich um ein Investitionsvolumen von über 700 Millionen DM handelt.

Die Zusammenarbeit mit „Sidor“ sieht die Schulung einer Anzahl venezolanischer Ingenieure, Meister und Facharbeiter in unseren Werken vor, die nach Fertigstellung der neuen Anlagen in Vene-

zuela gemeinsam mit Fachleuten der ATH die neue Produktion aufnehmen sollen. Die erste Gruppe der Venezolaner war bereits zur Ausbildung bei unserer Tochter-Firma Rasselstein AG in Andernach und setzt inzwischen die Schulung in den Duisburger Werken fort.

Wir hoffen, daß unsere Belegschaftsmitglieder die venezolanischen Gäste während der Zeit ihrer Ausbildung tatkräftig unterstützen und diese Betreuung nach Möglichkeit auch über den rein dienstlichen Bereich in persönlicher Kontaktpflege fortsetzen. Unsere Berater und Fachleute, die innerhalb der nächsten zwei Jahre ihre sicher nicht leichte Aufgabe in Puerto Ordaz erfüllen sollen, werden sich freuen, wenn die als gastfreundlich bekannten Venezolaner von ihrem Aufenthalt in Deutschland nur Gutes berichten können.

Die technische Patenschaft für dieses Vorhaben ist Betriebsdirektor Dr. Rieskamp übertragen worden.

DAS BILD zeigt Dr. Zimmermann (3. von links) und Dir. Arendt (rechts) im Gespräch mit (Mitte) „Sidor“-Präsident Dr. Gamboa, dem Leiter der Abteilung Entwicklung und Investitionen, Dir. Dr. Peralta (links) und Geschäftsführer von Vultejus (Thyssen Venezolana)





# Versammlung in Hüttenheim

(Schluß des Berichtes von Seite 5)

Zur Zeit verhandeln wir mit den Betriebsräten außerdem über den Abschluß einer neuen Arbeitsordnung und einer neuen Pensionsordnung, da auch auf diesen Gebieten in den einzelnen Werken unterschiedliche Regelungen bestehen. Wir hoffen, daß diese beiden Komplexe zu Beginn des nächsten Jahres geregelt sein werden. Das Ziel dieser Maßnahmen ist die Gleichbehandlung unserer Mitarbeiter, wobei wir gleichzeitig die Hoffnung haben, daß hierdurch das Zusammenwachsen unserer Werke weiter erleichtert wird.

## Die Lage in Hüttenheim

Gerade für Hüttenheim ist die enge Integration in den Gesamtkomplex der ATH von besonderer Bedeutung. Nachdem es anfänglich hier und da sicherlich einige Bedenken gegen die Arbeitsteilung mit Mannesmann gegeben hat, kann man heute wohl feststellen, daß sich die Hüttenheimer Belegschaft — genauso wie die von Großenbaum und Finnentrop — inzwischen gut bei der ATH eingelebt hat.

Die hier stehenden Walzwerks-Anlagen konnten insgesamt gut in den größeren Werksbereich eingefügt und in ihren Programmen weitgehend auf die anderen Betriebe abgestimmt werden. Dieser Prozeß ist natürlich noch nicht abgeschlossen. Deshalb werden gemeinsam mit der Werksleitung auch laufend Überlegungen darüber angestellt, welche Maßnahmen im Hinblick auf die spezielle Aufgabenstellung der Hüttenheimer Betriebe künftig noch notwendig sind.

## Mehr Qualität

Im Kaltwalzwerk könnten die einzelnen Teilbetriebe in ihrer Monatsleistung vielleicht noch besser aufeinander abgestimmt werden. Bei den Warmscheren- und Spaltanlagen lassen sich möglicherweise durch technische Änderungen, die bereits durch die Ingenieur-Abteilung untersucht werden, höhere Stundenleistungen erreichen. Für die Grobblechstraße ist im nächsten Sommer ein Umbau geplant. Er sieht unter anderem den Einbau von Verschiebern vor und hinter dem Gerüst vor, wodurch leistungsmäßige und qualitative Verbesserungen beim Abwalzen der Bleche unter kontrollierten Bedingungen erreicht werden sollen.

Bereits im letzten Geschäftsjahr hat sich die Werksleitung im Grobblech-Walzwerk intensiv um die Ausarbeitung neuer Walzverfahren bemüht, um die Palette der hier erzeugten Bleche in qualitativer Hinsicht zu erweitern und zu verbessern. Einige Mitarbeiter haben sich hierbei dankenswerterweise besonders eingesetzt. Wenn wir auch im Augenblick durch diese Spezialwalzungen unsere Stundenleistungen drosseln, so sammeln wir doch wertvolle Erfahrungen, die letztlich ganz Hüttenheim zugute kommen.

An diesen Beispielen wird deutlich, daß auch künftig vielfältige wirt-

schaftliche und technische Aufgaben vor uns stehen, um den Leistungsstand der Anlagen in Hüttenheim genauso wie bei den übrigen ATH-Betrieben weiter zu verbessern.

Das alles erfordert natürlich erhebliche finanzielle Mittel, an denen es uns im Augenblick wegen der immer noch schlechten Ertragslage ganz besonders mangelt. Um so mehr kommt es darauf an, die Kosten im Griff zu behalten. Das betrifft die demnächst anstehende Tarifrunde genauso wie die Preise unserer Brennstoff- und Rohstofflieferanten. Das betrifft aber auch alle anderen Kosten. So lassen sich beispielsweise bei den täglich benötigten Verbrauchsgütern durchaus noch weitere Einsparungen erzielen. Dabei ist zum Beispiel zu denken an Wasser, an Preßluft, an Dampf oder an Strom, zumal die Hüttenheimer Preise für diese Energien uns einige Sorge bereiten.

Was die Aussichten für das angefangene neue Geschäftsjahr 1972/73 betrafte, so müsse man trotz einiger Ansatzpunkte zur Besserung davon ausgehen, daß das nächste Jahr auf vielen Gebieten noch mit erheblichen Unsicherheiten belastet sei. Dennoch hoffe man, den gegenwärtigen Beschäftigungsstand für die nächsten Monate aufrechtzuerhalten zu können.

Zu Beginn konnten unter anderem Arbeitsdirektor Doese, stellv. Vorstandsmitglied Dr. Zimmermann, Personaldirektor Dr. Isselhorst, Betriebsdirektor Kreibich und Obering. Ulke begrüßt werden.

In seinem Bericht zeigte Vorsitzender Wagner zunächst die Probleme für die Gelsenkirchener Belegschaftsmitglieder in Hüttenheim auf. Als positiv wertete er, daß der Sonderzug bis zum 2. Juni 1973 verkehrt. Die Schwierigkeiten für Ausländer bei der Wohnraumbeschaffung waren ein weiteres Thema. Er regte darüber hinaus an, für sie

## Französische Orden für DRK-Mitglieder

Schon seit längerer Zeit gibt es enge Verbindungen von Duisburg nach Frankreich. So ist Calais die Partnerstadt Duisburgs. Auch die Männerbereitschaft 5 des Deutschen Roten Kreuzes hat bereits vor einigen Jahren freundschaftliche Beziehungen in Frankreich angeknüpft. Ende September weilten Duisburger DRK-Mitglieder, zum großen Teil Belegschaftsmitglieder des Werkes Ruhrort, in Frankreich. Sie wurden in Lille — zusammen mit Holländern, Belgiern, Polen, Franzosen und Engländern — mit hohen Orden ausgezeichnet. Die



## Mit der „Pistole“ gegen Grippe geimpft

Gegen die Grippe ließen sich zum Ausklang des Sommers einige tausend Belegschaftsmitglieder der August Thyssen-Hütte impfen. Damit haben sie den bestmöglichen Schutz, falls es im Winter zum Ausbruch dieser Krankheit kommen sollte. Trotz der „Pistole“, mit welcher der Impfstoff unter die Haut „geschossen“ wird — es tat nicht weh.

einen Sprachunterricht einzuführen. Weiter erläuterte er die Vorstellungen der Betriebsräte und Gewerkschaft über die bevorstehenden Tarifverhandlungen.

Betriebsratsmitglied Hans Wirtz machte die erfreuliche Mitteilung, daß sich die anzeigepflichtigen Unfälle um 23 Prozent vermindert hätten. Auch die Ausfallzeiten seien entsprechend zurückgegangen. Dennoch dürfe man auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit nicht nachlassen. Dazu gehöre, daß jeder, der sich beruflich damit befasse, einen entsprechenden Stellenwert erhalten müsse. Außerdem sollten die Gründe für Fehlverhalten untersucht werden. Darüber hinaus müßten Vorgesetzte vorschriftswidriges Verhalten unterbinden.

Zum Thema Arbeitszeit erläuterte Betriebsratsmitglied Otto Berger den neuen Reparaturplan für bestimmte Betriebe. Es habe zwar machte die erfreuliche Mitteilung,

glaube aber, daß die neue Regelung besser sei.

In der Aussprache wurden unter anderem Fragen der Arbeitssicherheit, der Ausgestaltung der Arbeitsplätze, der neue Reparaturplan und Wohnungsprobleme angeschnitten. Zum letzteren erklärte Dr. Isselhorst, daß man sich bemühe, im Duisburger Süden mehr Wohnungen für Belegschaftsmitglieder, darunter auch für Ausländer, zur Verfügung zu stellen.

## Volles Haus für Hamborner ATH-Sänger

Der Männergesangverein Hamborn der ATH konnte bei seinem letzten Chorkonzert Ende September einen erfreulich starken Zuspruch verzeichnen. Die Aula der Städtischen Berufsschule war voll besetzt. Die Besucher geizten nicht mit Beifall für den Leiter des Chors, Musikdirektor Heinz Gilhaus, der diesmal auch das Harmonika-Orchester „Hohnerklang“ Walsum (Dirigent Günter Klinger) zur Mitwirkung gewonnen hatte.

Das Programm umfaßte folkloristische Chormusik, die sich im deutschen und russischen Singeraum bewegte, sowie Shanties, Lieder vom Meer, von den Matrosen und den Mädchen. Die Hamborner Presse spendete dem Konzert durchweg hohes Lob. „Die Lieder“, so schrieb die Rheinische Post, „werden so gern gehört wie gern gesungen. Daß ein Chor daran Gefallen findet, war der straffen, kernig klingenden Wiedergabe unter Leitung von Heinz Gilhaus sehr wohl anzumerken, zumal die jugendliche Schar der Walsumer Instrumentalisten wacker mittat — ein diszipliniertes und technisch fortgeschrittenes Orchester, das unter seinem Dirigenten mit der munteren Wiedergabe von Liederfolgen gefallen konnte.“ Die Westdeutsche Allgemeine nannte das Konzert und die gebotenen Lieder „mit rechtem Geschick eingerichtet und von den Hütten-sängern mit freudigem Pfiff in ein klingendes Seemanns-Ambiente übertragen. Freddy wäre vor Neid erbläut“.





Vertreterversammlung beriet:

## Betriebskrankenkasse Hamborn krank an steigenden Kosten

Die letzte Vertreterversammlung der Betriebskrankenkasse der ATH für die Bereiche Hamborn und Beeckerwerth mit Duisburg-Süd und Finnentrop sowie für den Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, die Thyssen Industrie und die Rheinische Siporex zeichnete ein wenig erfreuliches Bild von der finanziellen Lage. Steigende Kosten, überwiegend verursacht durch einen erhöhten Krankenstand und die Verteuerung bei den Arzthonoren, den Pflegesätzen der Krankenhäuser und den Arzneimitteln, belasten die Kasse erheblich, so daß das Geschäftsjahr 1971 mit einem Vermögensverlust von rund 681 000 DM abschloß.

sen. Es habe zur Folge, daß durch diese Vermögensabnahme das Pro-Kopf-Vermögen von 43,80 DM zu Beginn des Geschäftsjahres auf 21,51 DM gesunken sei.

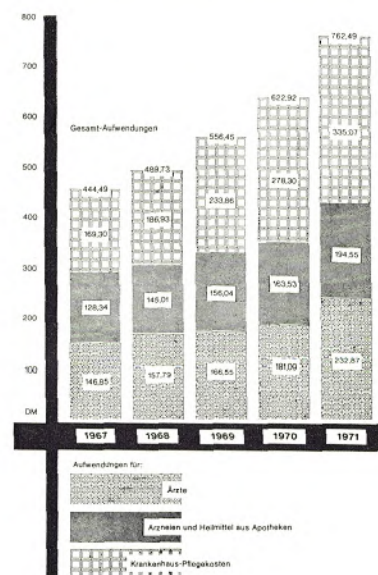
Die hohen Einbußen, so unterstrich Arbeitsdirektor Doese, seien in erster Linie auf die starken Belastungen durch die „Krankenversicherung der Rentner“ zurückzuführen; denn sie habe eine Vermögensabnahme von rund 3,1 Millionen DM zu verzeichnen, während dagegen die „Allgemeine Krankenversicherung“ eine Vermögenszunahme von knapp 2,4 Millionen DM ausweise.

Seit der Rückkehr der Rentner am 1. August 1956 in die Betriebskrankenkasse haben die übrigen Versicherten insgesamt 13,4 Millionen DM für die Krankenversicherung der Rentner mit aufbringen müssen. Allein 1971 betrug der Anteil je aktives Mitglied über 481 DM gegenüber 114 DM im Vorjahr.

Hinzukommen die steigenden Behandlungs- und Arzneimittelkosten als ebenso gravierende Ursachen für diese Entwicklung. Allein die Ausgaben je Mitglied für stationäre Behandlung in Krankenhäusern stiegen von 80,07 DM im Jahre 1960 auf 313,02 DM im Jahre 1971, also um 290,93 Prozent.

Beim Bundesarbeitsministerium für Arbeit und Soziales, so sagte Geschäftsführer Feldmann, trage man

Aufwendungen pro Kopf des Versicherten in DM

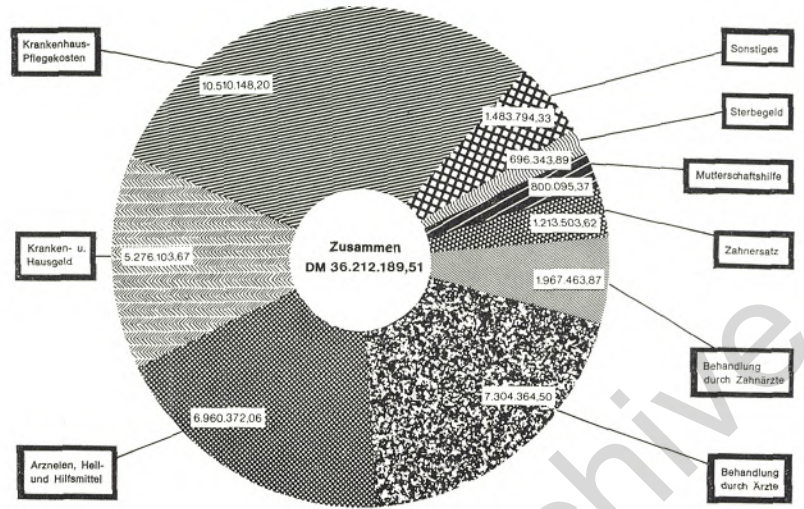


Die Versammlung, die am 22. August stattfand, wurde vom Vorsitzenden Friedrich Schorn geleitet, der nach der Begrüßung zunächst des verstorbenen früheren Vorstandsmitgliedes der Betriebskrankenkasse, des ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden August Hansel, und seiner Verdienste mit ehrenvollen Worten gedachte.

An der Versammlung nahmen 28 von 33 stimmberechtigten Mitgliedern teil, womit die Vertreterversammlung beschlußfähig war. Es wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß eine bereits auf den 5. Juli einberufene Versammlung zum erstenmal in der Geschichte der Hamborner Betriebskrankenkasse nicht beschlußfähig gewesen war und deshalb nicht stattfinden konnte.

Die Versammlung entlastete nach dem Bericht der Kassenprüfer zur Jahresrechnung 1971 Vorstand und Geschäftsführung. Ausgiebig erörterte man den Geschäftsbericht selbst. Arbeitsdirektor Doese erklärte, man sei bemüht gewesen, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Er wies darauf hin, daß der unaufhaltsame weitere Anstieg der Ausgaben die Vertreterversammlung im vergangenen Jahr dazu gezwungen habe, den allgemeinen Beitragssatz ab 1. Juli 1971 auf 8,6 Prozent festzulegen. Bedauerlicherweise sei trotzdem das hohe Defizit nicht zu vermeiden gew-



sich gegenwärtig mit Überlegungen, eine Beitragserhöhung für Rentner in der gesetzlichen Krankenversicherung anzustreben, um so dem weiteren Anstieg der Belastungen entgegenzuwirken. Mit einer solchen Regelung wäre sicherlich eine finanzielle Entlastung der Rentner-Krankenversicherung zu erwarten. Der Betriebskrankenkasse Hamborn der ATH gehörten 1971 31 367 Mitglieder an gegenüber 29 489 im Jahre zuvor. Davon waren 1971 freiwillig 2766 und 6372 als Rentner versichert.

### Durchschnittlicher Krankenstand (in Prozent)

	1969	1971	Vergleich
Gesamt BKK	7,01	8,77	+ 25,11
ATH (ohne Duisburg-Süd und Finnentrop)	6,84	9,24	+ 35,09
Eisenbahn und Häfen	7,49	8,03	+ 7,21
Thyssen Industrie	9,06	6,80	- 24,94
Rhein. Siporex	7,80	6,43	- 17,56

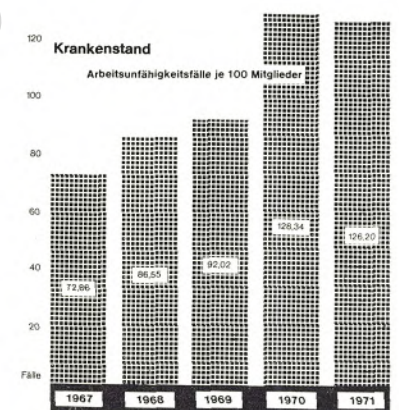
Die Steigerung des Krankenstandes setzte sich auch im ersten Halbjahr 1972 fort, wenn sie auch lediglich von 8,66 auf 8,77 Prozent anstieg. Arbeitsunfähig waren von Januar bis Juni 1972:

Januar	11,33 Prozent
Februar	12,16 Prozent
März	10,90 Prozent
April	10,99 Prozent
Mai	10,90 Prozent
Juni	12,02 Prozent

Bei den Altersgruppen sind die jüngeren Mitarbeiter unter neunzehn Jahren häufiger arbeitsunfähig, jedoch selten länger als vier Tage, während die Arbeitsunfähigkeit bei älteren Mitgliedern meist von längerer Dauer ist. Zu diesem Punkt unterstrich Arbeitsdirektor Doese die Notwendigkeit, die Ursache für diese steigende Tendenz durch Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin untersuchen und klären zu lassen.

Ein ernstes Sorgenkind der Betriebskrankenkasse Hamborn ist die Entwicklung der Mehrfach-Kranken. Bei einem Mitgliederzugang von 1969 auf 1971 von 18,4 Prozent stieg die Zahl der Fälle von Arbeitsunfähigkeit um 58,5 Prozent und die Zahl der Tage von Arbeits-

unfähigkeit um 36,1 Prozent. Während im Jahre 1969 5885 Mitglieder drei- bis sechsmal arbeitsunfähig waren, wuchs diese Zahl im Jahre 1971 auf 13 258 an. Im gleichen Zeitraum fiel der Anteil der nicht ar-



beitsunfähigen Mitglieder von 43,1 Prozent auf 31,8 Prozent.

Die Krankenkasse hat seit Einführung des Gesetzes zur Lohnfortzahlung nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, den Krankenstand zu beeinflussen. Sie kann lediglich im Zusammenwirken mit Vorstand und Vertreterversammlung aufklärend darauf einwirken, daß jeder ein-

### Arbeitsunfähigkeit (in Prozent)

	1971	1970
1 × arbeitsunfähig	34,13	34,04
2 × arbeitsunfähig	19,17	19,37
3 × arbeitsunfähig	9,34	8,93
4 × arbeitsunfähig	3,46	3,85
5 × arbeitsunfähig	1,42	1,43
6 × arbeitsunfähig	0,49	0,52
7 × arbeitsunfähig und öfter	0,25	0,40
nicht arbeitsunfähig	31,74	31,46

zelne Versicherte und seine Angehörigen in eigener Verantwortung dazu beitragen, die Finanzlasten und damit auch die Entwicklung der Beiträge positiv zu beeinflussen.

Dies sei um so notwendiger, als mit dem Fortschritt der medizinischen und der damit verbundenen medizinisch-technischen Entwicklung die Aufgaben der gesetzlichen Krankenversicherung bereits in naher Zukunft immer größer, umfangreicher und teurer werden.





Belegschaftsversammlung in Ruhrort

## Trotz voll ausgefahrener Produktion noch keine nachhaltige Verbesserung der Erlöse

Zum erstenmal wurde am 23. August in Ruhrort eine Betriebsversammlung nach dem jetzt gültigen Betriebsverfassungsgesetz durchgeführt: am gleichen Tag fanden zwei Versammlungen statt, nämlich unmittelbar nach Schichtende morgens 6.15 Uhr und nachmittags um 14.15 Uhr. Der neue Vorsitzende des Betriebsrates Helmut Kewitz konnte am frühen Morgen die Vorstandsmitglieder Dr. Brandi und Doese, Gen.-Bev. Höfges, Personaldirektor Billen und IG-Metall-Sekretär Werner Hahn begrüßen, am Nachmittag stellv. Vorstandsmitglied Dr. Zimmermann, Personaldirektor Woellke und Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Weihs.

Eingehend erläuterte Betriebsratsvorsitzender Eberhard Sauerbier die Überlegungen des Betriebsrates, ob man Abteilungs- oder Betriebsversammlungen durchführen wolle. Man habe sich nach ausgiebiger Diskussion für die Form der Betriebsversammlung entschieden, weil man es für unmöglich gehalten habe, für die ungefähr achtzig verschiedenen Betriebsabteilungen des Werkes Ruhrort Einzelversammlungen abzuhalten und das ebenfalls

als Vor- und Nachmittagsveranstaltung.



Der Gesamtbetriebsrat der ATH hatte vier Wochen vor dem Termin der Betriebsversammlung eine Zusammenkunft mit dem Vorstand.

Von den dort erörterten Themen brachte Eberhard Sauerbier einige zur Sprache; dazu gehört als erstes das Problem der inzwischen von den meisten Geldinstituten erhobenen zusätzlichen Buchungsgebühren. Er unterstrich hierbei die Anstrengungen, die auch das Unternehmen gemacht habe, um zusätzliche Kosten für die Belegschaftsmitglieder zu vermeiden — bisher allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

Zum Fragenkatalog, der beim Vorstand besprochen worden war, gehörten ferner Fahrgeldzuschuß für solche Belegschaftsmitglieder, die durch Umsetzungen längere Wegezeiten haben und die Gestaltung der Mietpreise für Altbauwohnungen durch die Rheinischen Wohnstätten.

Noch im Laufe dieses Jahres erwarte der Betriebsrat eine Entscheidung darüber, was mit den bisher gewährten Sozialzulagen geschehen soll. Eine zufriedenstellende Lösung würde sich seiner Meinung nach auch bei der Verbesserung der

Werkspensionen abzeichnen, ohne daß man aber zu diesem Zeitpunkt bereits näheres sagen könne. Entscheidende Gespräche stünden bevor.

Nicht zufrieden sei der Betriebsrat damit, daß in der letzten Zeit vermehrt Klagen darüber aufgetreten seien, daß man es mit der Arbeitszeit nicht mehr so genau nehme.

Die Belegschaft solle nicht vergessen, daß der Wegfall der Stempeln als entscheidender Fortschritt gewertet werden müsse, den man durch Unpünktlichkeit nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen dürfe. Eberhard Sauerbier bat darum, hier genauer auf die Einhaltung der normalen Arbeitszeit zu achten.



Einige Änderungen habe es auf dem sozialen Sektor gegeben. In Not geratene Belegschaftsmitglieder hatten früher im Einzelfall aus einem Sozialfonds unterstützt werden können. Das habe sich mittlerweile positiv geändert. Neue Leistungsträger seien die Thyssen-Stiftung, die Joan-Crane-Stiftung und der Unterstützungsfonds. Eine Änderung habe es auch beim Erholungsaufenthalt für kranke Belegschaftsmitglieder gegeben, die bislang nach Freienohl fahren konnten. Für sie sind ab 1973 gezielte

Maßnahmen in entsprechenden Kurorten vorgesehen.

Nachdem der Betriebsratsvorsitzende Lohn- und Gehaltsfragen erörtert hatte, appellierte er an die Belegschaft, noch sicherheitsbewußter zu arbeiten. Zwar sei die Unfallhäufigkeit in den ersten zehn Monaten dieses Geschäftsjahres um etwa zehn Prozent zurückgegangen, aber damit dürfe man sich nicht zufrieden geben. Dennoch könne man die Feststellung treffen, daß man

### Kulturring Hamborn läßt ein

Der Kulturring Hamborn, der seine Spielzeit 1972/73 mit der Komödie des Engländers John Patrick „Liebe bei Tag“ in einer Aufführung der Burghofbühne Dinslaken Mitte September eröffnete, wird insgesamt neun Vorstellungen geben. Am zweiten Abend brachte das Theater am Niederrhein Kleve Calderons „Richter von Zalamea“. Als weitere Veranstaltungen sind vorgesehen.

7. November „Der Menschenfreund“, eine bürgerliche Komödie von Christopher Hampton;

19. Dezember „Dracula“, Schauspiel von Banderstone;

18. Januar „Auf toten Gleisen“ von Brian Phelan;

13. Februar „Das Orchester“ von Jean Anouilh;

16. März „Ich versteh' kein Wort, wenn das Badewasser läuft“, vier Einakter von Robert Anderson;

1. April „Präparationen“ von H. Kühn;

8. Mai „Auf und davon“, eine Komödie von Peter Yeldham.

mit dem neuen Sicherheitsprogramm Erfolg gehabt habe. Das gelte auch für das gerade eingeführte Unfall- und Brandmeldesystem, obwohl man wegen der Kürze der Zeit hier noch keinen endgültigen Überblick haben könne.



Generalbevollmächtigter Höfges zeichnete in seinem Lagebericht die Situation bei der ATH und im Werk Ruhrort vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Lage. So sei in der Bundesrepublik das Wachstum des Brutto-Sozialprodukts deutlich hinter dem anderer Industrienationen zurückgeblieben. Allerdings sei die Entwicklung in den einzelnen Branchen unterschiedlich. Während es in einigen Sektoren durchaus zufriedenstellend sei, gäbe es aber auch besorgniserregende Teilbereiche, so zum Beispiel die Investitionsgüter-Industrie. Auch die Stahlindustrie habe das verspürt. Man brauche nur an die inzwischen überstandene Kurzarbeit zu denken.

Glücklicherweise habe sich seit einigen Monaten die Lage verbessert. Seit März habe es eine Belebung gegeben. Im Juni habe das



Werk Ruhrort seine Produktion endlich voll ausfahren können, und im Juli sei es in einigen Bereichen zu neuen Höchstleistungen gekommen; so habe das Hochofenwerk Ruhrort 351 000 Tonnen Roheisen erzeugt, davon 152 000 Tonnen allein der Ofen 6.

„Wir sind damit den recht plötzlich auf uns zugekommenen erheblichen Anforderungen prompt, pünktlich in den Terminen und im großen und ganzen auch qualitativ voll und ganz nachgekommen“, sagte Gen.-Bev. Höfges. Er bedankte sich für den gerade in dieser Zeit erkennbar gewesenen Einsatz der gesamten Belegschaft.

Für die Monate nach August erwarte man jedoch eine deutliche Beruhigung des Marktes, wenn auch mit im ganzen noch zufriedenstellenden Produktionszahlen. Von „zufriedenstellend“ könne man aber noch keineswegs bei den Erlösen sprechen. Das Gesamtpreisniveau sei nach wie vor unbefriedigend.

So sei es kein Wunder, wenn das Ergebnis des zum 30. September endenden Geschäftsjahres unbefriedigend wie im Vorjahr sei. Dazu habe es einfach zu schlecht begonnen. Hinzu käme, daß die Importe in der Bundesrepublik vorwiegend bei Walzstahl-Fertigerzeugnissen auf einem unverändert hohen Niveau lägen.

Es sei nötig, auf eine Ergebnisverbesserung hinzuwirken, um dringende erforderliche Investitionen durchführen zu können. Hier nannte er neben kleineren Projekten bei den Stahl- und Walzwerken vor allem den Energiesektor und den Stranggußbereich. Gerade auf dem Gebiet des Stranggießens sei die internationale Entwicklung weiter als in der Bundesrepublik.

In einer recht lebhaften Aussprache wurde von mehreren Sprechern die Bedeutung des neuen Betriebsverfassungsgesetzes sowohl für die Betriebsräte als auch für die Belegschaft angesprochen. Daß man aber nicht nur an seinen eigenen Arbeitsplatz denkt, bewiesen mehrere Redner, als sie sich mit der Frage beschäftigten, wie man einen Ausgleich im Auf und Ab von Konjunktur, Lagerhaltung und Belegschaftsstärken schaffen könne.

Außerdem sparte die Belegschaft nicht mit kritischen Anmerkungen zum Thema Kontoführungsgebühren bei den Geldinstituten.



### Der Weg zum Beruf

## Über 600 junge Mitarbeiter begannen ihre Ausbildung

Weit über 600 Mädchen und Jungen begannen am 1. September ihre Ausbildungszeit bei der August Thyssen-Hütte. Sie wurden überall mit herzlichen Worten begrüßt.

In Ruhrort hieß Betriebschef Koch die „jüngsten Mitarbeiter“ willkommen. Die ATH erblicke, so sagte er dabei, in der Bewerbung um eine Ausbildungsstelle einen Vertrauensbeweis. Ein Stab fachlich und pädagogisch gut vorbereiteter

Ausbilder wolle sich bemühen, ihnen alle Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln. Diese guten Voraussetzungen müsse jeder für sich aber durch Leistungswillen ergänzen.

Von dieser Startbedingung ging bei seiner Begrüßung auch Personaldirektor Billen aus. Jeder habe es selbst in der Hand, was er aus den gegebenen Möglichkeiten mache. Er müsse nur den Willen und die innere Bereitschaft zum Lernen bringen.



Auch Generalbevollmächtigter Höfges wünschte einen „guten Weg durch die Ausbildung“. Er stellte die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb und das Produktionsprogramm der ATH vor. Wer in einem so großen Unternehmen arbeite, habe immer die Chance voranzukommen, betonte er.

Für Betriebsrat und Jugendvertretung hieß Betriebsratsmitglied Karl Bischoff seine jungen Kollegen willkommen. Er stellte einen sportlichen Vergleich an, naheliegender bei den zur gleichen Zeit laufenden Olympischen Spielen. Der Beginn der Ausbildungszeit könne mit einem gerade erfolgten Startschuß verglichen werden; er wünschte allen, daß sie zum Ziel kommen würden.

Für den ATH-Bereich in Hamborn waren es insgesamt 516 Mädchen und Jungen, die von der Schulbank den Weg zur Hütte nahmen. Beim Technischen Ausbildungswesen und beim Kaufmännischen Ausbildungswesen begrüßte Arbeitsdirektor Doese die jüngsten Mitarbeiter der ATH. Nach dem Lernen in der Schule komme nun das Lernen für den künftigen Beruf. Insofern sei dieser Schritt mehr als alle bisherigen für den weiteren Weg entscheidend. „Wir hatten bisher mit unseren Auszubildenden immer guten Erfolg“, sagte der Arbeitsdirektor. Er hoffe es auch mit ihnen zu haben und allen in drei Jahren zum erfolgreichen Abschluß gratulieren zu können.





## Ruhrorter Jugendliche wurden eingehend ins Bild gesetzt

Sehr gut besucht war die letzte Ruhrorter Jugendversammlung im Kolpinghaus. Die Jugendvertretung hatte zu ihr eine überaus umfangreiche Tagesordnung ausgearbeitet. Unter den Gästen konnte Vorsitzender John Jendrossek Arbeitsdirektor Doese, Personaldirektor Billen, IG-Metall-Jugendsekretär Bernd Wurl sowie Mitglieder der Jugendvertretung aus Hamborn und von Mannesmann begrüßen.

Das einleitende Referat hielt Ruhrorts Betriebsratsvorsitzender Eberhard Sauerbier. Er gab einen Überblick über die Entwicklung des Werkes Ruhrort in den letzten zehn Jahren. Darin stellte er einige markante Zahlen gegenüber. 1962 gab es in Ruhrort sieben Hochöfen mit einer monatlichen Produktion bis zu 200 000 Tonnen. Jetzt gibt es hier nur vier Ofen, die im Juli rund 350 000 Tonnen Roheisen erzeugten. Allein der Ofen 6 brachte es im gleichen Monat auf rund 150 000 Tonnen.

1962 sprach man noch vom Thomaswerk und dem nicht zu übersehenden „braunen Rauch“. Die drei damals vorhandenen Werke brachten monatlich 70 000 Tonnen aus. Jetzt gibt es in Ruhrort ein modernes Blasstahlwerk mit vier Konvertern, die über 200 000 Tonnen Stahl erzeugen können.

Auch für den Bereich des SM-Werkes wußte er ähnliche Zahlen zu nennen. Obwohl jetzt nur drei Ofen arbeiten gegenüber der doppelten Zahl vor zehn Jahren, ist die Erzeugung gleich geblieben.

Dieser technische Fortschritt habe selbstverständlich auch die Weiterverarbeitung im gleichen Maße beeinflusst. Das beziehe sich auf den Neubau der Block- und Kontistraße, auf die Stranggieß-Anlage, das Kraftwerk und auf zahlreiche andere Anlagen.

Trotz dieser positiven Entwicklung sei für uns aber immer noch die Frage „Wie können wir auf dem Weltmarkt mithalten?“. Es sei unverändert ein Druck auf die deutsche Wirtschaft und damit auf die Eisen- und Stahlindustrie festzustellen. So sei die Produktion im Augenblick zufriedenstellend, aber von der Erlöseseite her könne man dieses Urteil noch nicht treffen. Auch die Entwicklung für die nächsten Monate bis zum Jahresende sei noch nicht überschaubar.

Der zweite Vorsitzende der Jugendvertretung, Gottfried Müller, behandelte dann das Thema „Entstehung und Aufgabe der Gewerkschaften“. Er zeichnete in großen Zügen den Weg der Arbeitnehmerbewegungen auf. Der Beginn der Industrialisierung und der damals vorhandene Druck auf die Arbeitnehmer habe zur Vereinigung der verschiedensten Bewegungen zu Gewerkschaften geführt. Das Wort „Vereint ist auch der Schwache mächtig“ habe sich gerade in der Gewerkschaftsgeschichte als richtig erwiesen.

Gleich zwei Referenten waren für das nächste Thema gewonnen worden, nämlich Bürgermeister Josef Krings und Ratscherr Wiczorek. Sie zeigten die Wechselbeziehungen zwischen der Stadt Duisburg einerseits und der Industrie andererseits auf.

Bürgermeister Krings stellte zunächst den Rat der Stadt vor und erläuterte die Schwierigkeiten, die man habe, um bestimmte Projekte durchführen zu können. Als Beispiel stellte er den Verlust der DVG heraus, der im letzten Geschäftsjahr 14 Millionen DM betragen habe. Für diese Summe, die



die Stadt Duisburg zuschießen werde, könne eine neue Hauptschule gebaut werden. Als vordringliche Schwerpunkte aus kommunalpolitischer Sicht nannte er Straßenbau, Schulbau, Neu- und Ausbau von Sportstätten.

Ratscherr Wiczorek umriß die Wechselwirkung zwischen Industrie und Kommunen. Wenn man davon spreche, daß eine Stadt von der Industrie abhängig sei, so müsse man sich auch fragen, woher die Steuern kämen. Steuerzahler sei ja nicht nur jeder einzelne, sondern auch die Gesamtheit der Unternehmen. Auch der Begriff Industrie umfasse nicht nur Großbetriebe, selbst wenn man zunächst an sie denke.

Mit der Ballung der Industrie sei auch das Problem des Umweltschutzes immer dringender geworden, ein Problem, mit dem man sich noch vor wenigen Jahren überhaupt nicht befaßt habe. Verursacher von Staub und Abgasen sei aber nicht die Industrie allein, sondern hinzu kämen Kraftfahrzeuge, Heizungen usw. Trotz allem, was bereits getan worden sei, habe man überall noch einen erheblichen Nachholbedarf.



### Hamborner Jugendversammlung diskutierte Grundrecht

In der letzten Jugendversammlung stellte der Vorsitzende der Jugendvertretung, Harald Wiese, nach einem Rückblick auf die Wahl der Jugendvertretung die neugewählten Jugendvertreter der Versammlung vor.

In seinem Tätigkeitsbericht fehlten dann nicht die vielen kleinen Probleme, die letztlich die Arbeit der Jugendvertretung bestimmen. Neben der Frage der Werksbesichtigungen gehörte dazu unter anderem das Problem des Rauchens am Arbeitsplatz. Interessanterweise ergab eine Umfrage, daß fast zwei Drittel aller Auszubildenden dafür

sind, das Rauchen am Arbeitsplatz zu gestatten.

### Umleitung im Straßenverkehr in Ruhrort

Seit 10. Oktober werden im Bereich der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Friedrichsplatz und Rheinstraße Straßenbauarbeiten durchgeführt. Dieser Straßenabschnitt wird bis 4. Dezember nur von Laar kommend in Richtung Ruhrort befahrbar sein. Der Parkplatz vor Tor 1 wird in dieser Zeit zur Regelung des Lastwagenverkehrs beansprucht und ist deshalb für Personenwagen gesperrt. Die Mitarbeiter werden gebeten, solange auf die Parkplätze an der Rheinstraße oder an der früheren Thielensstraße auszuweichen.

Man dürfe allerdings nicht in den Fehler verfallen, den Umweltschutz nur in Ländergrenzen zu sehen. Es sei dringend nötig, eine Harmonisierung über alle Grenzen hinweg auch innerhalb der EWG zu erreichen.

Um mit der Umweltbelastung fertig zu werden, sollten, so Ratscherr Wiczorek, klare Trennungen zwischen Industrien und Wohngebiete erfolgen. In vielen Fällen sei das auch in Duisburg erreicht worden. Auch der durchfließende Verkehr müsse klar abgegrenzt werden.

Abschließend schnitt er noch ein Teilgebiet der Umweltbelastung an, nämlich die Müllbeseitigung. Es sei Aufgabe der Politiker, der Forscher und der Großindustrie, darauf hinzuwirken, daß aus der heutigen Wegwerf-Gesellschaft eine Umwandlungs- bzw. Kreislauf-Gesellschaft würde.

Der Tätigkeitsbericht der Jugendvertretung ging bei dieser Themenfülle fast unter. Vorsitzender John Jendrossek berichtete über eine Fülle von Gesprächen und Verhandlungen mit den verschiedensten Stellen im Werk, um eine Reihe von Wünschen der Jugendlichen durchzusetzen. Zwar habe man nicht in allen Fällen Erfolge erzielt, aber im allgemeinen könne man doch zufrieden sein.

In einer sehr lebhaften Diskussion wurden zahlreiche Themen angeschnitten. Der Bogen spannte sich vom „Rauchen in der Lehrwerkstatt“ über Fragen der Gastarbeiter, dem brisanten Thema „Duisburg und Veba“ bis hin zu Fragen des Umweltschutzes.

### Röntgen-Reihenuntersuchung im Werk Ruhrort

Die Röntgen-Reihenuntersuchung im Werk Ruhrort findet vom 27. November bis 11. Dezember statt. Sie ermöglicht die Früherkennung von Lungenkrankheiten, die eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung ist. Darum sollte jedes Belegschaftsmitglied an dieser Untersuchung teilnehmen.

Um lange Anmarschwege zu vermeiden, werden die Untersuchungen in diesem Jahr an drei Stellen durchgeführt: vom 27. bis 30. November im Labor Ruhrort (Nähe Tor 8); am 1., 4. und 5. Dezember in der Unfallstation Tor 5 und vom 6. bis 8. Dezember sowie am 11. Dezember in der Werksärztlichen Dienststelle in Ruhrort Tor 2. Die Untersuchungszeiten und die für die Betriebe vorgesehenen Untersuchungsstellen werden durch Rundschreiben und Aushänge bekannt gegeben.



# Thyssen Handelsunion seit 1. Oktober neu gegliedert

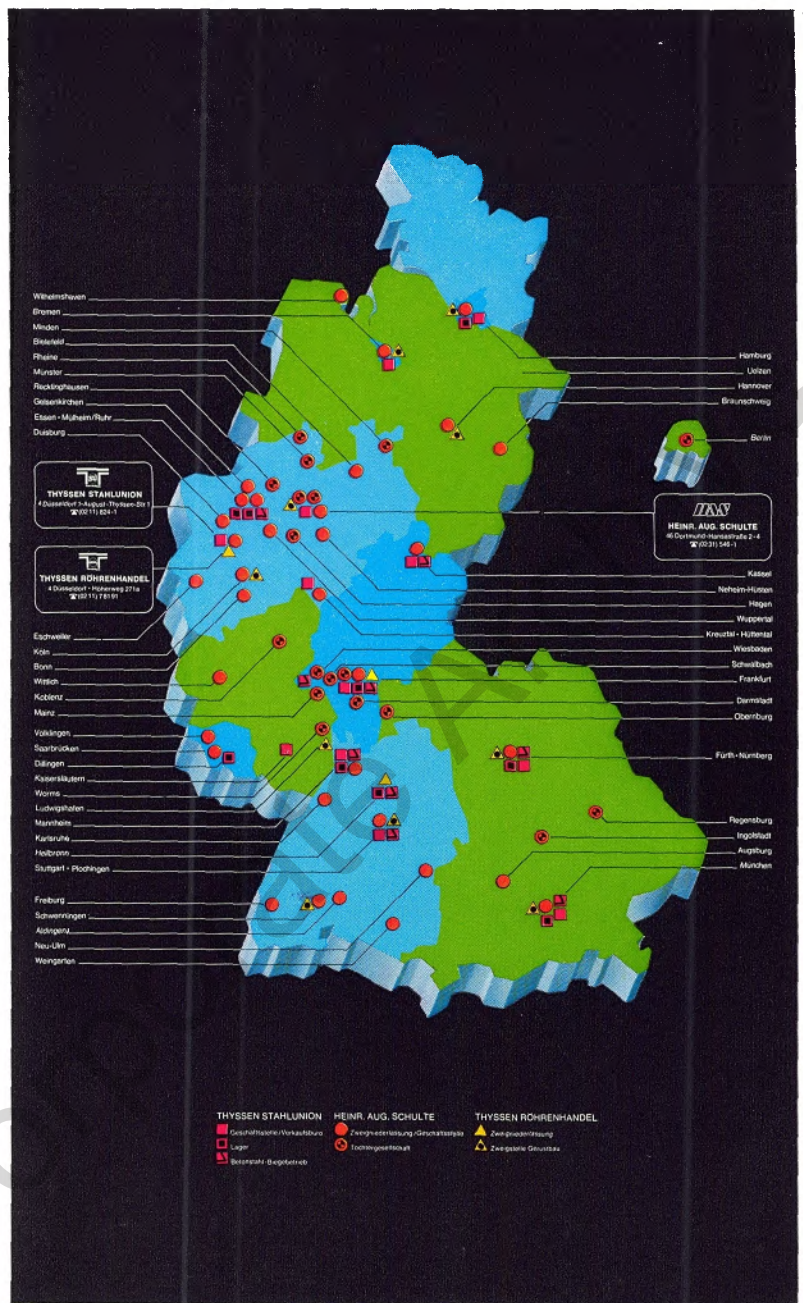
Am 14. September fand in Düsseldorf eine Veranstaltung statt, an der auf Einladung des Vorstandes der Thyssen Handelsunion AG rund 220 leitende Mitarbeiter des THU-Kreises und der Verkaufsbereiche der ATH teilnahmen. Der Sprecher des Vorstandes der THU, Dr. Kuhn, sowie die Vorstandsmitglieder Arendt und Heumüller berichteten über die ab 1. Oktober dieses Jahres wirksame Neuordnung im THU-Kreis. Dr. Kuhn stellte außerdem eine breit angelegte Aktion vor, mit der die Öffentlichkeit über diese Veränderungen informiert wird. Außerdem sprachen vom ATH-Vorstand Dr. Spethmann über die Lage der Thyssen-Gruppe und Herr Müser über die Aufgaben, die der Stahlmarkt den Unternehmen der Thyssen-Gruppe stellt.

Die Handelsunion-Gruppe hat gegenwärtig rund 10 000 Mitarbeiter. Im letzten Geschäftsjahr setzte sie über 4,3 Milliarden DM um. Die Handelsgesellschaften sind mit breit gefächerten Lieferprogrammen und leistungsfähigen Service-Einrichtungen in vielen Märkten zu Hause: Rohstoffe, metallurgische Produkte, Walzstahl, Edelstahl, Stahlrohre, Draht, NE-Metalle, Halbzeug, Kunststoffe, Installation, Heizung, Haushaltsgeräte und nicht zuletzt Industrieanlagen.

Niederlassungen und Stützpunkte arbeiten überall in der Bundesrepublik, in Berlin und in fast allen Ländern der Welt mit großem Erfolg als Partner von Industrie, Handwerk und Handel sowie kommunaler Auftraggeber.

### Zwei neue Unternehmensgruppen

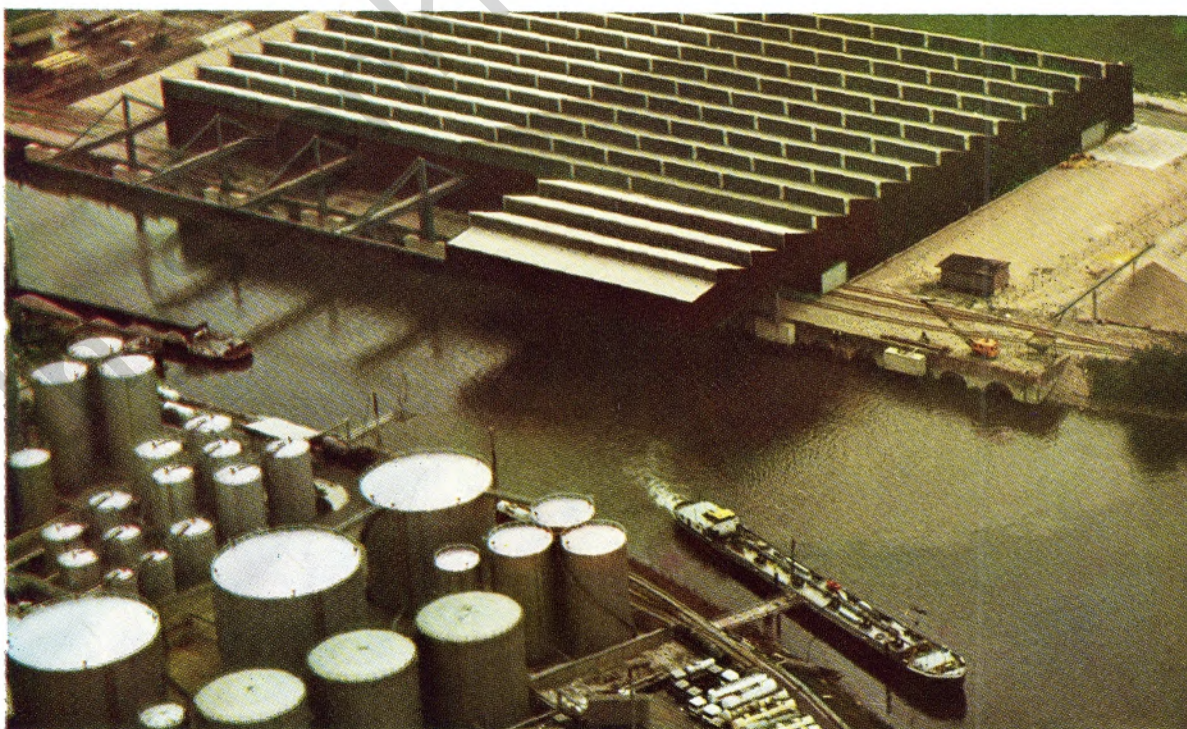
Aus den bisherigen drei großen Tochtergesellschaften Heintr. Aug. Schulte Eisenhandlung GmbH, Eisen- und Stahlhandel GmbH und



Thyssen Stahlunion-Export GmbH wurden zwei neue Unternehmensgruppen gebildet, und zwar

- Thyssen Stahlunion und
- Heintr. Aug. Schulte.

DIE KARTE zeigt die wichtigsten Niederlassungen und Stützpunkte der Thyssen Handelsunion-Gruppe in der Bundesrepublik — Das Bild (unten) ist eine Luftaufnahme des Lagers Mannheim der Thyssen Stahlunion



Außerdem gehören zur Gruppe die Schrotthandel vorm. Albert Sonnenberg GmbH, das größte europäische Schrotthandels-Unternehmen, und eine Reihe von Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland.

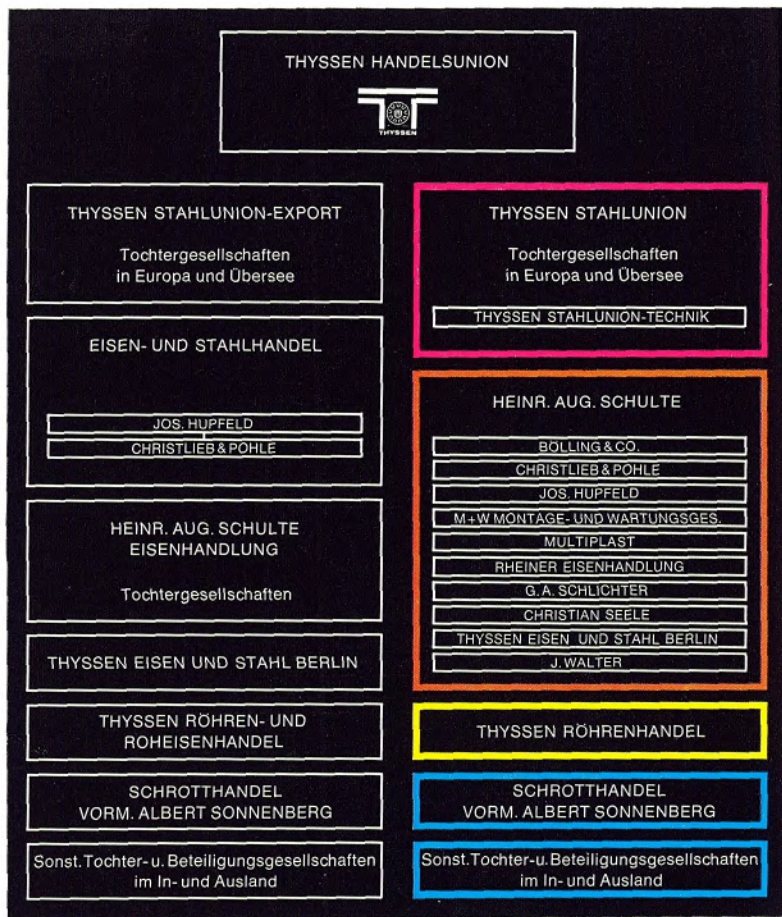
Die bisherige Thyssen Röhren- und Roheisenhandel GmbH firmiert jetzt als Thyssen Röhrenhandel GmbH.

### Am Bedarf der Kunden ausgerichtet

Für die Gesellschaften der Thyssen Handelsunion begann am 1. Oktober eine neue Phase ihrer Arbeit. Das Grundprinzip der Neuordnung ist einmal die Spezialisierung und auf den Bedarf abgestellte Arbeitsteilung im Walzstahl-Handelsgeschäft mit einer entsprechenden Ausrichtung der Lager und Verkaufsstellen.

Andererseits sollen umfassende Sortimente für die Kundengruppen





in den Lägern bereitgehalten werden, um den örtlichen Anforderungen auch in einem breiten Angebot an Werkstoffen und konsumnahen Erzeugnissen gerecht zu werden.

#### Thyssen Stahlunion

Als neu geschaffene Firmengruppe für die Bearbeitung des Stahlmarktes im In- und Ausland ist die Thyssen Stahlunion tätig. Sie liefert Walzstahl an Verarbeiter und Händler und unterhält neben den Verbindungen zu den produzierenden Gesellschaften der Thyssen-Gruppe Lieferkontakte zu allen bedeutenden Werken des In- und Auslandes. Insoweit führt sie in der

Bundesrepublik das Geschäft der bisherigen Gesellschaften Heinr. Aug. Schulte Eisenhandel GmbH, Dortmund, und der Eisen- und Stahlhandel GmbH, Frankfurt, fort sowie das Stahl-Exportgeschäft der bisherigen Thyssen Stahlunion-Export GmbH, Düsseldorf.

Die Gesellschaft hat im Bereich der Bundesrepublik in Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, Nürnberg und München Geschäftsstellen sowie Verkaufsbüros in Bremen, Hannover, Kreuztal, Kassel und Kaiserslautern. In diesen Verkaufsbereichen beraten erfahrene Teams von Mitarbeitern die Kunden.



#### DAS SCHAUBILD

links zeigt den Aufbau der neuen Thyssen Handelsunion-Gruppe mit dem Firmenzeichen von Thyssen Handelsunion, rechts oben die Firmenzeichen (von links) der Stahlunion, der Stahlunion Technik, der Thyssen Röhrenhandel GmbH und von Heinr. Aug. Schulte



Ein im deutschen Stahlhandel neuartiges, auf Großmengen ausgerichtetes System von Walzstahl-Lägern wurde eingerichtet. Es besteht aus dem Großlager West in Mülheim (Ruhr)/Essen, dem Großlager Süd in Mannheim/Heilbronn und aus Schwerpunktlägern in Hamburg, Frankfurt, Dillingen, Nürnberg und München. Hinzu kommen große Läger und Biegeanlagen für Betonstahl und Baustahlgewebe in Hamburg, Essen, Kassel, Frankfurt, Wiesbaden, Mannheim, Heilbronn, Plochingen, Nürnberg und München.

Im Exportgeschäft ist die Thyssen Stahlunion — wie bisher die Thyssen Stahlunion-Export GmbH — weltweit tätig. Sie liefert Roheisen, NE-Metalle, Walz- und Spezialstahl, Draht und Drahterzeugnisse sowie Stahlrohre. Insgesamt mehr als 150 Geschäftsstellen, Niederlassungen und Vertretungen im In- und Ausland betreuen die Kunden.

Über die neu geschaffene Thyssen Stahlunion Technik widmet sie sich dem Exportgeschäft mit kompletten Industrieanlagen und einer Vielzahl technischer Erzeugnisse. Sie stützt sich dabei auf die langjährigen Erfahrungen und geschäftlichen Verbindungen der bisherigen Thyssen Stahlunion-Export GmbH. Im Rohrgeschäft arbeitet die Stahlunion mit den Werken und Handelsgesellschaften von Mannesmann zusammen, an deren Röhrenwerken die ATH bekanntlich auf

Grund des Abkommens von 1971 beteiligt ist.

#### Thyssen Röhrenhandel GmbH

Die Thyssen Röhrenhandel GmbH, Düsseldorf — von den Kunden kurz „RöRo“ genannt —, beliefert von ihrem Zentrallager in Düsseldorf sowie von ihren Lägern in Frankfurt und Heilbronn Handel und Großverbraucher in der Bundesrepublik. Ihr Handelsprogramm umfaßt in kompletten Lagertypen nahtlose und geschweißte Gewinderöhre, normal- und dickwandige Stahlrohre sowie — als Spezialität — Rohre aus warmfesten und kaltzähnen Stählen.

Außerdem versorgt sie — wie bisher schon seit vielen Jahren über „RöRo“ — den Markt mit Präzisionsrohren in vielen Güten und Ausführungen.

Eine Besonderheit des Unternehmens ist der Service: Thyssen Röhrenhandel bietet Rohre auch „auf Maß“ geschnitten an, und zwar bis zu einem Durchmesser von 622 Millimetern.

Schließlich verkauft, vermietet und errichtet das Unternehmen als leistungsfähiger Partner der Bauwirtschaft für den Hoch- und Tiefbau

#### DIE BILDER:

Unten links aus dem Hafen Mannheim mit (rechts) den Service-Einrichtungen







Lehr- und Fassadengerüste mit zahlreichen Konstruktionen nach eigenen Patenten. In zehn deutschen Städten unterhält sie für den Stahlrohr-Gerüstbau Zweigstellen und Läger.

#### Heinr. Aug. Schulte

Die neu formierte Heinr.-Aug.-Schulte-Gruppe arbeitet seit dem 1. Oktober mit mehr als fünfzig Zweigniederlassungen und Verkaufsstellen im ganzen Bundesgebiet und in Berlin. Sie stützt sich dabei auf die Tochtergesellschaften und Zweigniederlassungen der bisherigen Heinr. Aug. Schulte Eisenhandel GmbH, Dortmund, und der Eisen- und Stahlhandel GmbH, Frankfurt, sowie die Thyssen Eisen- und Stahl GmbH, Berlin.

Die Heinr.-Aug.-Schulte-Gruppe hat sich in ihren Aufgaben neue

Schwerpunkte gesetzt. Sie versorgt als markt- und bedarfsorientierte Gesellschaft mehr als neunzig verschiedene Abnehmerbereiche im Handwerk, in der Bauwirtschaft und in der Industrie mit genau auf die örtlichen Bedarfsverhältnisse abgestimmten Sortimenten. Sie liefert Installations- und Heizanlagen-Material, Eisenwaren, Haushaltsgeräte, Spezial-, Edel- und Blankstähle, schließlich schweißtechnische Produkte und — in Arbeitsteilung mit der Thyssen Stahlunion — Walzstahl-Fertigerzeugnisse.

Auf Lager hält sie Stahlrohre und Rohrerzeugnisse, Draht und Drahterzeugnisse. Ihr Verkaufsprogramm umfaßt ferner NE-Metalle, Kunststoff-Halb- und Fertigerzeugnisse für die Verarbeiter sowie Roheisen-Legierungen, NE-Metalle und Hilfs-

stoffe für Stahlwerke, Gießereien, NE-Halbzeugwerke und für die chemische Industrie. 200 eigene Ingenieure und Techniker sind im Einsatz, um den Kunden in allen Produktgruppen eine moderne anwendungstechnische Beratung und besten Service zu geben.

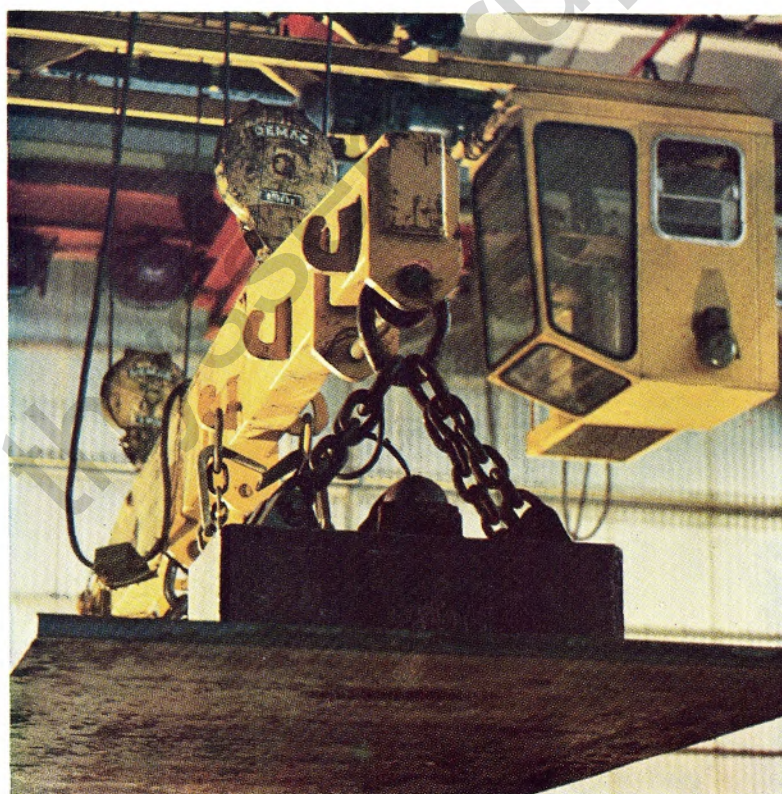
#### Thyssen Handelsunion

Die Leitung der Unternehmen der Thyssen Handelsunion-Gruppe, der noch zahlreiche weitere Gesellschaften im In- und Ausland angehören, erfolgt wie bisher durch eine Holding-Gesellschaft in Düsseldorf. Die Thyssen Handelsunion, die nach Durchführung der Hauptversammlungsbeschlüsse vom April 1972 neu gebildet worden ist, hat schwerpunktmäßig Koordinierungs-, Planungs- und Kontrollfunktionen. Neue Zentralabteilungen haben ih-

#### ZU DEN BILDERN:

Oben: Heinr. Aug. Schulte ist Lieferant von Installationsmaterialien und von Bedarfsartikeln für Bauwirtschaft und Handwerk — Unten: Aus dem Großlager West der Thyssen Stahlunion in Mülheim (Ruhr)/Essen und (rechts) der Thyssen Röhrenhandel GmbH in Düsseldorf

re Arbeit aufgenommen. Sie nehmen auch alle die Aufgaben wahr, die von grundsätzlicher Bedeutung für den Handel sind sowie solche Aufgaben, die zentral wirtschaftlicher durchgeführt werden können als bei paralleler Bearbeitung in den Tochtergesellschaften der Thyssen Handelsunion.







## Veerhaven- Rheinflotte verstärkt

Tag, dem 19. September, dem Vorstand und Aufsichtsrat der N. V. Veerhaven und einigen geladenen Gästen.

Für alle Teilnehmer wird dieser auch vom Wetter begünstigte Tag unvergänglich bleiben. Der noch amtierende Direktor der N. V. Veerhaven, Jacobus Weekhout, feierte seinen 65. Geburtstag. Sein Lebensinhalt war stets die Binnenschifffahrt, vor der an seinem 65. Geburtstag selbst seine Familie zurücktreten mußte.

Bei dieser Gelegenheit wurde in Dordrecht die Ernennung von zwei Geschäftsführern dieser holländischen Gesellschaft, und zwar des Holländers Cees Hollaar und des langjährigen Mitarbeiters der ATH-Finanzabteilung, Werner Nünninghoff, mitgeteilt. Sie erhielten so eine für ihre künftigen Aufgaben



Flaggengeschmückt traten die neuen Schubboote „Walrus“ und „Dolfijn“ mit beladenen Erzlechtern am 19. September die Fahrt nach Duisburg an. Damit verfügt die holländische ATH-Tochtergesellschaft N. V. Veerhaven Scheepvaart en Agentuurmatschappij, Rotterdam, über sechs eigene Schubboote, die im Liniendienst zwischen Rotterdam-Europoort und Duisburg den Erztransport abwickeln werden. Zusätzlich ist seit geraumer Zeit das unter belgischer Flagge fahrende Schubboot „Nijlpaard“ vertraglich bei diesem Rohstoff-Transport mit eingesetzt.

Am 18. September hatten die beiden neuen Schubboote mit beladenen Leichtern die Fahrt von Europoort nach Dordrecht, der ältesten Stadt Hollands, angetreten. Obwohl mit zwei hochmodernen Radaranlagen für die Nachtfahrt bestens ausgerüstet, gab es auf der Waal vor Dordrecht eine nächtliche Zwangspause.

Über die Toppen geflaggt, präsentierten sich diese imposanten Neubauten dann am darauffolgenden





## Zwei neue Schubboote im Dienst der ATH für Erzfahrt Europoort — Schwelgern

nicht alltägliche Einführung in ihr neues Amt.

Der vierte der bei diesem Ereignis anwesenden Herren, der diesen Tag nicht vergessen wird, war der Direktor von Haeger & Schmidt, Curt Noël, der ohne Übertreibung als der Ahnherr der Schubschiffahrt auf dem Rhein zu betrachten ist. Seine Ideen führten letztlich im Jahre 1957 zum Bau des ersten Schubbootes auf dem Rhein.

Direktor Noël strahlte besonders, als bei der feierlichen Inbetriebnahme dieser neuen Schubboote das erste Schubboot der Rheinschiffahrt, der vor fünfzehn Jahren in Dienst gestellte „Wasserbüffel“, auf Talfahrt mit lautem Sirenengeheul an den beiden Neubauten vorüberfuhr. In bautechnischer Hinsicht war es eine Begegnung zwi-

schen der ersten und der dritten Generation dieser heute nicht mehr vom Rheinstrom wegzudenkenden Schiffstypen.

Die beiden neuen Schubboote „Dolfijn“ und „Walrus“ entstanden nach Konstruktionsunterlagen der Rheinwerft Walsum der Gutehoffnungshütte Sterkrade AG zusammen mit fünfzehn Schubleichtern. Sieht man von einigen Veränderungen ab, so knüpfte man beim Bau dieser Boote an die Erfahrungen an, die man bei dem Bau der Schubboote „Haniel 12“ und „Haniel 14“ auf der Walsumer Werft gesammelt hatte.

Die Abwicklung des Auftrags geschah in einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der GHF-Rheinwerft in Walsum und der belgischen Schiffswerft St. Pieter N. V. Hemiksem.

Damit entstanden an zwei verschiedenen Orten zwei Schubboote, die wie ein Ei dem anderen gleichen. Der einzige Unterschied ergab sich nur in der Bauabwicklung; denn das Schubboot „Dolfijn“, das in Walsum gebaut wurde, war etwas früher fertiggestellt.

Beide Boote sind jeweils 35 Meter lang und 13 Meter breit. Die Seitenhöhe beträgt 2,80 Meter. Mit diesen Abmessungen gehören die Neubauten bereits zu den neuen, vergrößerten Typen der Streckenboote. Der Tiefgang liegt mit Minimalvorräten erstaunlicherweise bei nur etwa 1,67 Meter.

Angetrieben werden die neuen Schubboote von zwei Dieselmotoren mit je 1740 PS, die jedoch auf 1600 PS gedrosselt sind. Stellt man die Antriebsleistung von 3200 PS der neuen Schubboote zu den 2520 PS bei dem ersten Schubboot der



Rheinschiffahrt, so wird deutlich, wie schnell die Entwicklung auf diesem Gebiet in den fünfzehn Jahren der Schubschiffahrt war. Transportierte das erste Schubboot 5200 Tonnen Erz von Rotterdam nach Schwelgern, so sind es bei den neuen Schubboot-Einheiten rund 9000 Tonnen. Zu dieser positiven Veränderung des Ladevolumens kommt noch die Zeitverbesserung für eine gleich lange Rheinstrecke, die mit vierunddreißig zu maximal sechsundzwanzig Stunden erheblich ist. Neben den beiden Dieselmotoren für den Antrieb der Schubboote gibt es noch eine ganze Reihe an-

### DIE BILDER:

Zwei neue Schubboote, „Dolfijn“ und „Walrus“ nahm die holländische Tochtergesellschaft der ATH, die N. V. Veerhaven Scheepvaart en Agenturmat-schappij, Rotterdam, in Verkehr und stellte sie in Dordrecht (linke Seite oben und links) vor. Das älteste Thyssen-Schubboot „Wasserbüffel“ passierte zur Begrüßung die Einheiten — Unten links: Kapitän Peter Schweikert steuert das Schubboot „Walrus“







ZU DEN BILDERN:  
 Prof. Dr. Cordes konnte als Aufsichtsratsvorsitzender der N. V. Veerhaven einen Kreis von Gästen in Dordrecht begrüßen; auf dem Bild oben links zusammen mit Jacobus Weekhout, der 65 Jahre alt wurde und als Geschäftsführer ausschied, und mit Arbeitsdirektor Doese — Neue Geschäftsführer wurden Cees Hollar und Werner Nünninghoff (oben rechts) — Mitte: An Bord (von links) Direktor Rollinger (GHH-Werft Walsum), Prof. Dr. Cordes, Direktor Noël (Geschäftsführung Haeger & Schmidt), Direktor Rurik (Vorstand GHH Oberhausen-Sterkrade), Direktor van Win (Werft St. Pieter, Hemmiksem), Bergassessor a. D. Haniel, Obering. Spindler (GHH-Werft Walsum) — Unten links: Direktor Bonsmann (ATH-Rohstoffabteilung) zusammen mit Herrn Weekhout; rechts: Die Schubboote gehen in Dordrecht auf Fahrt



derer technischer Einrichtungen mit gleichfalls großer Bedeutung.

Hierzu gehören zwei Drehstrom-Aggregate und ein Notstrom-Aggregat, UKW-Funksprechstation und nicht zuletzt zwei Fluß-Radaranlagen für die Meßbereiche von sechshundert bis tausend Meter.

Das Deckhaus mit den Wohn- und Wirtschaftsräumen für die Besatzungsmitglieder und zwei Passagiere ist zur Schall- und Vibrationsdämmung elastisch gelagert. Die Unterkünfte selbst sind gleichfalls nach den modernsten Gesichtspunkten unter weitgehender Verwendung von Kunststoffen ausgestattet. Die Belüftung der Räume wird von einer zentralen Anlage gesteuert. Dieses alles konnten die Gäste unter sachkundiger Führung auf beiden neuen Schubbooten eingehend besichtigen. Dann hieß es Leinen los.

Vom Begleitboot aus bestaunten die Gäste in Dordrecht die enorme Manövrierfähigkeit der Schubboote,

die wenig später wieder ihre beladenen Leichter aufnahmen und die Fahrt nach Duisburg antraten.

Auf dem Begleitboot „Stadt Rotterdam“ dankte der Aufsichtsratsvorsitzende der N. V. Veerhaven, Professor Dr. Walter Cordes, den Vertretern der beiden Werften für die guten Leistungen bei diesen Neubauten und den Gästen für ihr reges Interesse an diesem Ereignis, der offiziellen Inbetriebnahme der beiden neuen Schubboote „Walrus“ und „Dolfijn“ in Dordrecht.

In den weiteren Ausführungen würdigte Professor Dr. Cordes die Hingabe und den Einsatz, den Curt Noël bei der Einführung der Schubschiffahrt vor fünfzehn Jahren auf dem Rhein gezeigt hat und diese Entwicklung in den darauffolgenden Jahren immer weiter vorangetrieben hat.

Mit Blick in die Zukunft sagte er: „Wir stehen erst in den Anfängen einer programmierten Planfahrt. Wir werden weitere große Fortschritte erzielen, wenn wir zur Fahrt in Sechserverbänden übergehen und wenn zur Vermeidung unnötiger Wartezeiten in den Lade- und Löschhäfen der Austausch von leeren und beladenen Leichtern unabhängig von Eigentumsrechten an den einzelnen Leichtern möglich ist, das heißt, wenn auch die Transportgefäße in den Lade- als auch in den Löschhäfen frei austauschbar gemacht werden.“

Beim derzeitigen Stand der Entwicklung der Schubschiffahrt auf dem Rhein dürfte die Verwirklichung dieser Idee nicht mehr in allzu weiter Ferne liegen.

Nach siebzehn Uhr dieses denkwürdigen Tages gab es ein fröhliches Hin- und Herwinken, das vom Hupen der Schubboote akustisch untermalt wurde. Stolz in einer Reihe setzten die Schubboote mit ihren beladenen Leichtern die Fahrt stromaufwärts allein fort. Das Begleitboot mit den Gästen drehte bei und fuhr wieder zurück nach Dordrecht.





Holland konnte in diesem Jahr den Tag feiern, da vor hundert Jahren, am 9. März 1872, der englische Handelsdampfer „Richard Young“ als erstes Seeschiff den „Nieuwe Waterweg“, die neu gegrabene Mündung von Maas und Rhein in die Nordsee, benutzte und den Hafen Rotterdam anlief. Damit hatte Rotterdam wieder eine freie, direkte Verbindung mit dem Meer, die den Grundstein legte zu der stürmischen Entwicklung, die sein Hafen als Bindeglied zwischen Europa und Übersee seither nahm. Prof. Dr. Walter Cordes veröffentlichte aus diesem Anlaß in einer Sonderausgabe der Rotterdamer Zeitschrift „Der Hafenkurier“ den nachstehenden Artikel über den Einfluß des „Neuen Wasserweges“ auf die Industrie im Ruhrgebiet.

Professor  
Dr. Walter Cordes

## Rotterdam — wichtigstes Tor des Ruhrgebietes zur Welt



Rotterdam ist für die Industrie des Ruhrgebietes das „Tor zur Welt“. Diese heute unumstößliche Tatsache ist nicht immer selbstverständlich gewesen. Neben einer bevorzugten Lage im Mündungsdelta des Rheins waren technische und wirtschaftliche Großtaten notwendig, die überragende Stellung von Rotterdam für das Ruhrgebiet zu erreichen und sicherzustellen.

In der Vergangenheit hatten lange Zeit Amsterdam und Antwerpen für das deutsche Hinterland eine größere Bedeutung. Rotterdam setzte sich erst an die Spitze, als die Idee von Pieter Caland verwirklicht wurde, mit einem Dünendurchstich bei Hoek van Holland dem Rhein eine neue Mündung zu geben. Dieser „Nieuwe Waterweg“ war um die Jahrhundertwende gerade rechtzeitig genug fertiggestellt worden, so daß Rotterdam für die sich im Ruhrgebiet zu gleichen Zeit explosionsartig ausdehnenden zwei Hauptwirtschaftszweige, nämlich die Kohलगewinnung und die Eisen- und Stahlproduktion, Bindeglied zu den überseeischen Rohstoffquellen und zum Welthandel werden konnte.

Nachdem sich die Stahlindustrie des Ruhrgebietes von den heimischen Erzen weitgehend freigemacht und sich fast ausschließlich auf die Versorgung mit überseeischen Eisenerzen umgestellt hatte, erhielt die Erzeinfuhr über Rot-

terdam eine ungeahnte Steigerung. Die Güter, die von und nach Deutschland über Rotterdam transportiert wurden, betragen 1960 rd. 35 Millionen Tonnen und stiegen 1970 auf 80 Millionen Tonnen an. Diese wenigen Zahlen sind nicht nur ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung des Ruhrgebietes im Verlauf des letzten Jahrzehnts. Sie verdeutlichen besser als jede wortreiche Beschreibung zugleich die Abhängigkeit des Welthafens Rotterdam vom wirtschaft-

lichen Auf und Nieder seines Hinterlandes.

Diese Entwicklung war nur dadurch möglich, daß Rotterdam sich den durch die Technik gestellten ständig neuen Forderungen angepaßt hat. Den Umschlaganlagen im Waalhaven folgten die neuen Anlagen im Botlek-Gebiet; diese sind heute schon wieder teilweise überholt durch die neuen Anlagen in Europoort bzw. durch die im Bau befindlichen Umschlaganlagen auf der Maasvlakte, weil nur an die-

sen Stellen die modernen, großen Massengutfrachter entladen werden können.

Die weitsichtige Planung Rotterdams muß lobend hervorgehoben werden. Rotterdam hat mit Blick auf die Zukunft hohe Beträge investiert. Mit der Anpassung der Hafentiefe ist es jedoch nicht getan. Je größer und teurer ein Schiff, desto dringender wird das Verlangen des Eigners nach schnellem Umlauf.

Bei dem immer stärkeren Auseinanderklaffen der Größeneinheiten von Seeschiff und Binnenschiff als den beiden wesentlichsten Glied-



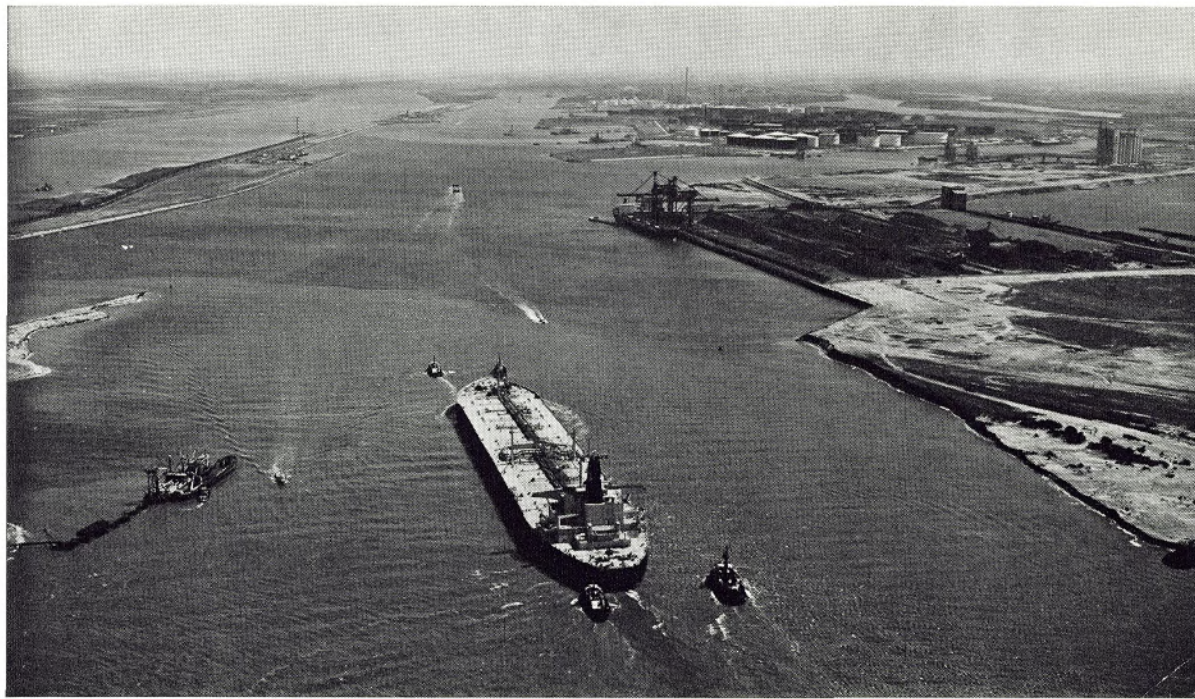
### GÜTERVERKEHR 1971 ÜBER SEE in Millionen metrischen Tonnen

(In Klammern Zahlen für 1970)

1. Rotterdam	232,8	(225,8)
2. Kobe	114,3	(97,7)
3. Yokohama	112,1	(110,0)
4. New York	100,0	(100,0)
5. Marseille	76,8	(75,4)
6. Antwerpen	72,2	(78,1)
7. Le Havre	61,6	(59,8)
8. London	57,4	(60,4)
9. Genua	56,7	(54,6)
10. Singapur	50,5	(42,8)
11. Hamburg	45,3	(47,0)
12. Vancouver	32,0	(24,6)
13. Durban	27,8	(24,0)
14. Amsterdam	24,1	(21,4)
15. Göteborg	23,7	(23,6)
16. Bremen	22,7	(23,4)
17. Montreal	21,6	(22,7)
18. Sydney	17,8	(17,2)
19. Melbourne	16,3	(14,3)
20. Kopenhagen	12,7	(12,3)

Der Hafen von Rio de Janeiro hatte 1970 einen Güterverkehr von 20 Millionen Tonnen; die Zahl für 1971 liegt noch nicht vor. (Quelle: Hafenbetrieb der Stadt Rotterdam)





ZU DEN BILDERN:  
Oben: Auf der neuen Einfahrt zu den Rotterdamer Häfen passiert ein Großtanker die Erzumschlaganlage in Rotterdam-Europoort (rechts); auf dem Bild links der „Neue Wasserweg“ — Mitte: Beim Entladen von Erz

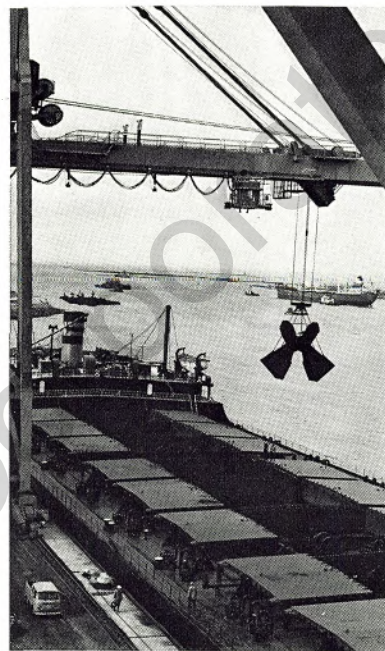
dern der Transportkette zur Industrie des Ruhrgebietes und der unbedingten Notwendigkeit, die asynchronen Seeschiffsankünfte mit dem programmierten Planverkehr der Schubverbände in Einklang zu bringen, ist selbst die Errichtung von leistungsfähigen Umschlaganlagen allein nicht ausreichend. Vielmehr müssen darüber hinaus große und vollmechanisch ausgerüstete Lagerplätze die Gewähr dafür bieten, daß Rotterdam eine reibungslos funktionierende Kuppelung zwischen den Ankünften der Seeschiffe und dem Nachlaufen der Binnenschiffe oder der Bahn anbieten kann.

Die westdeutschen Hüttenwerke müssen in diesem Stadium der Transportentwicklung einen Teil ihrer Funktionen, nämlich die Lagerdispositionen und die Qualitätskontrolle für die Rohstoffe, aus den Werken nach Rotterdam verlagern. Die Notwendigkeit einer schnell und rationell arbeitenden Umschlaganlage wurde allen Beteiligten mit Deutlichkeit im letzten Halbjahr 1970 vor Augen geführt, als die Massierung von Seeschiffen in und vor Rotterdam den Erzschiffen Liegezeiten von bis zu drei Wochen bescherte. Die damit

verbundenen Mehrkosten für die Hüttenwerke an Liegegeldern erreichten eine Höhe von achtstelligen DM-Beträgen.

Um die Vorteile der Schubschifffahrt, die für die Senkung der Transportkosten für die Industrie des Ruhrgebietes von ganz besonderer Bedeutung sind, zu nutzen, ist es erforderlich, einen möglichst fahrplanmäßigen Verkehr der Einheiten zu erzielen. Wartezeiten der Schubboote auf noch nicht be- oder entladene Leichter müssen also vermieden werden.

Beim Binnenschiffahrts-Transport sind noch wesentliche Rationalisierungsvorteile durch den Einsatz von Sechser-Schubverbänden auf dem Rhein zu realisieren. Die weitere Verschärfung der Konkurrenzsituation im internationalen Geschäft wie auch die ständig durch Personal- und Investitionskostensteigerungen anwachsenden Transportbelastungen machen die baldige Verwirklichung dieser Großverbände unumgänglich. Es dürfte also ein beiderseitiges dringendes Anliegen sein, die für die Inbetriebsetzung der Großverbände noch bestehenden Hindernisse, etwaige Flußbegradigungen, Veränderungen



an Brückenbauwerken usw. schnellstens in Angriff zu nehmen.

Für das Ruhrgebiet und die Industrie an der Rheinschiene ist das Bestehen und Funktionieren einer möglichst kostengünstigen und leistungsfähigen Verbindung zu dem Hafen Rotterdam als dem Tor zum Welthandel mitentscheidend für das weitere Wachstum, man kann sogar sagen, für die weitere Existenzmöglichkeit. Das gilt insbesondere für die sehr transportintensive Stahlindustrie an Rhein und Ruhr, die in den letzten Jahren in zunehmendem Maße gegen die Konkurrenz ausländischer Hüttenwerke anzukämpfen hat.

Im ausgehenden Verkehr für die Eisen- und Stahlerzeugnisse des Ruhrgebietes hat sich Rotterdam inzwischen ebenfalls eine beachtliche Position geschaffen. Im Vergleich zu dem klassischen Eisen- und Stahlausfuhrhafen Antwerpen bedeutet es jedoch bisher für Rotterdam ein erhebliches Handicap, daß in Rotterdam nicht wie Belgien eine konstante Basis von jährlich 3 bis 4 Millionen Tonnen Walzstahl-Export der heimischen Industrie zur Verfügung steht, um entsprechend

leistungsfähige und spezialisierte Eisen- und Stahlschlaganlagen auszubauen.

Im letzten Jahrzehnt sind über Rotterdam Eisen- und Stahlprodukte im Umfange von einer Million bis zu zwei Millionen Tonnen jährlich exportiert worden. Der Versand über Antwerpen im Export und Transitverkehr ist aber in diesem Jahrzehnt von 5 Millionen auf rd. 10 Millionen Tonnen gestiegen.

Die Lage beim Transport von Exportgütern über die Seehäfen ist grundsätzlich anders als bei der Einfuhr. Hier spielt nämlich weniger die Möglichkeit eines Hafens, große Schiffe abfertigen zu können, eine Rolle. Vielmehr entscheiden in den meisten Fällen traditionelle geschäftliche Bindungen, Spezialisierung von Anlagen und Bedienungspersonal, Hafen-Usancen sowie Vielfältigkeit und Regelmäßigkeit der Schiffsabfahrten.

Wichtig ist, daß die Zusammenarbeit aller Beteiligten durch Aufstellung von Richtlinien geregelt wird. Mit der nach jahrelangen Verhandlungen in der deutsch/niederländischen Verhandlungskommission Ende 1971 erfolgten Einigung über die endgültige Fassung der Anlieferungsbedingungen 1968 hat Rotterdam auch für den Stückgutexport allgemein anerkannte verbindliche Hafen-Usancen verbrieft, eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Aufwärtsentwicklung Rotterdams auch auf diesem Sektor.

In den letzten Jahren gewinnt Rotterdam über seine ursprüngliche Handels- und Umschlagfunktion hinaus ständig wachsende Bedeutung als Standort für Industrie-Ansiedlungen. Hiermit bekommt Rotterdam eine zusätzliche Bedeutung für das deutsche Hinterland und besonders für das Ruhrgebiet. Wenn Rotterdam seine traditionell führende Stellung gegenüber dem Ruhrgebiet sichern und verstärken will, muß es versuchen, auch die Zusammenarbeit auf dem Produktionssektor in beiderseitigem Interesse sinnvoll zu gestalten; denn auch die Rotterdamer Industrie muß zu einem großen Teil auf das Ruhrgebiet als Lieferland und Abnehmer ausgerichtet werden.

Wenn dieses in Zukunft gelingen sollte, wird Rotterdam über seine jetzige Stellung als „Tor zur Welt“ hinauswachsen und der wichtigste Eckpfeiler für das größte, ständig wachsende europäische Wirtschaftszentrum Rheinschiene/Ruhrgebiet werden.

#### RHEIN-GÜTERVERKEHR VON UND NACH ROTTERDAM-EUROPOORT

Jahre	Bergverkehr aus Rotterdam in Mill. t	Talverkehr nach Rotterdam in Mill. t	Insgesamt in Mill. t	Anteil am Gesamtumschlag in Rotterdam in v. H.
1880	0,9	0,4	1,3	39
1890	2,1	0,5	2,6	50
1900	7,2	0,7	7,9	68
1905	10,2	2,6	12,8	72
1913	15,7	7,0	22,7	76
1918	0,05	1,0	1,0	89
1921	4,6	4,2	8,8	52
1923	5,8	1,7	7,5	47
1929	17,8	14,9	32,7	84
1932	7,7	7,5	15,2	71
1938	17,8	14,1	31,9	75
1946	1,1	1,9	3,0	37
1951	13,1	5,5	18,6	50
1960	27,9	6,7	34,6	41
1965	33,3	4,8	38,1	31
1969	41,2	11,1	52,3	29
1970	45,8	10,6	56,4	25
1971	43,9	9,5	53,4	23





*Wochen, die man nie vergißt*

## ATH-Belegschaftsmitglied war Kampfrichter bei den Olympischen Spielen in München

Die XX. Olympischen Spiele sind Geschichte. Diese Spiele, die so unbeschwert begonnen und die dann im weiteren Verlauf durch einen Terrorakt so stark überschattet wurden, haben gerade uns Deutsche mit allen Höhen und Tiefen mehr als sonst interessiert. Sie wurden uns vor allem durch das Fernsehen gewissermaßen in die „gute Stube“ gebracht. Vielleicht hat auch der eine oder andere einen Teil seines Urlaubs benutzt, um während dieser Zeit in München sein zu können. Noch mehr im Brennpunkt der Ereignisse aber war unser Ruhrorter Belegschaftsmitglied Herbert Staubach, der als Kampfrichter eingesetzt worden war.

meister Fritz Seiler ab, ein langjähriges ATH-Belegschaftsmitglied in Hamborn.

Herbert Staubach, seit 1955 in unserem Werk tätig, hat während seiner Zeit in München unendlich viel erlebt. Er war als Kampfrichter in den technischen Disziplinen Kugelstoßen, Speerwurf, Hammerwurf und Diskuswurf und darüber hinaus als Kampfrichterobmann beim 20-km- und 50-km-Gehen. Aus aller-nächster Nähe erlebte er mit, wie es der bundesdeutschen Phalanx der Hammerwerfer nicht gelang, entscheidend in die Weltspitze einzudringen und so olympische Medaillen verfehlte. Er war auch Zeuge, als Liesel Westermann, unsere bundesdeutsche Rekord-Diskuswerferin, ihren ersten Wurf auf olym-

pische Weite hinausschleuderte — ein Wurf, dem dann wegen eines minimalen Übertretens die Anerkennung versagt werden mußte.

Was er aus jenen Tagen zu erzählen weiß! Das Gespräch, das man mit ihm über die Olympischen Spiele in München führt, gleitet immer wieder ab, wird unterbrochen von einer Vielzahl kleiner Erlebnisse am Rande. Herbert Staubach erinnert sich während dieses Erzählens ständig an etwas anderes, immer wieder fällt ihm etwas Neues ein, Dinge, die der noch so engagierte Besucher der Sportstätten oder auch der ausdauerndste Fernseher einfach nicht mitbekommen konnte.

Eins stellt er übrigens — und das mag den Außenstehenden interessieren — deutlich heraus: So hart

ZU DEN BILDERN:

Oben: Das Olympia-Stadion in München — Unten: Herbert Staubach (in der ersten Reihe stehend vierter von links) im Kreis der internationalen Geher-Elite in München

Alte Sportler wissen Bescheid, wer Herbert Staubach ist. Für alle anderen aber hier ein kurzer Steckbrief des Sportlers Staubach vom MSV Duisburg. Der jetzt 39jährige war schon in seiner Jugend begeisterter Sportler und seit 1957 aktiver Geher. Nicht weniger als elfmal stand er in der Ländermannschaft, errang je 13 Niederrhein- und westdeutsche Meisterschaften und war 1962 mit dem MSV Deutscher Meister im 20-km-Gehen. Viermal nahm er an Ausscheidungen zu Europa-Meisterschaften und zu Olympischen Spielen statt. Stets aber fehlte ihm das winzige Quentchen Glück, um ganz entscheidend nach vorn zu stoßen. Er löste übrigens den ebenfalls aus dem MSV Duisburg hervorgegangenen Geher-



die Entscheidungen der Kampfrichter in manchen Fällen auch sein mögen, die Aktiven akzeptieren sie stets ohne Widerspruch. Und nicht nur das: sie erkennen diese Entscheidungen auch innerlich an.

So weiß Staubach zu erzählen, daß bei jenem Weitsprung im Fünfkampf von Heide Rosendahl, der nach längerer Beratung als „ungültig“ erklärt wurde und der neuen Welt- und Olympischen Rekord bedeutet hätte, kaum feststellbar gewesen wäre, daß dieser Sprung „übergetreten“ war. Auf der verformbaren Plastilin-Masse, die unmittelbar am Weitsprungbalken angebracht worden war, konnte „vielleicht ein Hauch von Fußabdruck“ festgestellt werden. Aber dieser Hauch, der unter anderen Bedingungen und an anderen Anlagen gar nicht gesehen worden wäre, genügte, um diesen Sprung nicht zu werten.

Auch auf die Frage, ob zum Beispiel bei jenem Wurf von Liesel Westermann, der sehr, sehr weit war, aber wegen Übertretens nicht gewertet werden konnte, das aus Deutschen bestehende Kampfgericht nicht hätte „etwas daran drehen“ können, schüttelte Staubach den Kopf. Er ist der Meinung, daß jeder Kampfrichter in der Lage sei, sehr deutlich und zu jeder Zeit zwischen persönlichem Wunsdenken und Tatsachen zu unterscheiden.

„Wir sind die Freunde der Aktiven“, sagte der frühere Gehermeister überzeugt, und man glaubt ihm. Schließlich war er selbst lange genug aktiv, um beide Seiten se-



hen zu können. Daß es allerdings in anderen Bereichen, bei denen ein Ergebnis nicht auf Millimeter und tausendstel Sekunden genau gemessen werden kann, wie im Kunstturnen, beim Dressurreiten oder beim Kunstspringen, zu unterschiedlichen Auffassungen der Kampfrichter und damit zu unterschiedlichen Wertungen kommen kann, bestreitet auch er nicht.

Andererseits aber führt er als Beweis dafür, daß die Kampfrichter die Freunde der Aktiven sind, an, daß nach dem Wettkampf im Diskurswurf der Frauen die russische Olympiasiegerin Faina Malnik spontan zu allen Kampfrichtern gekommen sei und sich bedankt habe. Und auch Liesel Westermann sei keineswegs verärgert gewesen, daß man ihren Wurf für ungültig erklärt habe. Wenn man von Verärgerung sprechen könne, dann nur deswegen, weil es ihr nicht gelungen war, sich innerhalb des Wurfings zu halten und durch ihre Schwungkraft etwas zu sehr nach außen getrieben worden sei.



Auch außerhalb des Olympia-Stadions war Herbert Staubach tätig, nämlich als Kampfrichter-Obmann während des 20-km- und 50-km-Gehens. Im Park des Nymphenburger Schlosses war er u. a. mit dafür verantwortlich, die Runden zu zählen, die jeder einzelne Athlet zurückgelegt hatte. Bei der Vielzahl der internationalen Starter mußte schon ein narrensicheres System ausgeklügelt werden, um niemanden zu benachteiligen oder ihm ungewollt einen Vorteil einzuräumen. Hier, 2 1/2 km vor dem Stadion, konnte er dann auch aus nächster Nähe miterleben, wie Gerd Kanenberg sich schließlich den entscheidenden Vorsprung vor dem härtesten Konkurrenten Soldatenko aus der Sowjetunion erkämpfte.

Aber nicht nur die reinen Wettkämpfe fand Herbert Staubach überwältigend, nicht nur das Gefühl, mitten im Geschehen zu stecken, sondern auch die große internationale Sportkameradschaft, in die die Kampfrichter wie selbstverständlich mit eingeschlossen waren. Sprachschwierigkeiten gab es kaum, immer fanden sich Dolmetscher ein, wenn die persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten einschließlich noch so lebhafter Gestik einmal nicht ausreichten.

Auch das Wiedersehen mit ehemaligen Aktiven, mit Wettkämpfern, die zur internationalen Spitze gehörten, als Herbert Staubach selbst noch in häufigen Wettkämpfen stand, bescherte zahllose unvergeßliche Stunden. Und oft wurde so die Brücke zur Vergangenheit wieder geschlagen, schien es fast so, als gehöre er selbst noch in den Kreis der Olympiakämpfer.



Und dann die Ereignisse an jenem Dienstag und Mittwoch, die plötzlich alle Heiterkeit, die bis dahin über dem olympischen Geschehen

gelegen hatte, hinwegwischte. Die erste Reaktion war bei allen, gleichgültig ob „Offizielle“ oder Aktive, ähnlich wie bei uns, die die Münchener Geschehnisse über Funk und Fernsehen miterlebten: Ein lähmendes Entsetzen, ein Gefühl der Hilflosigkeit, der Trauer, vielleicht sogar der Resignation. Auch wer im olympischen Dorf oder in seiner unmittelbaren Nähe wohnte und damit viel näher am Schauplatz der Ereignisse war, wurde erst am nächsten Morgen, nämlich am Mittwoch, dem 6. September, mit der brutalen Wirklichkeit konfrontiert.

Wie vielen anderen — Athleten und Zuschauern — ging es auch Herbert Staubach. Er spürte den deutlichen Bruch inmitten dieser Spiele. Daß die auf Beschluß des IOC dann doch zu Ende geführten Wettkämpfe wieder im Vordergrund standen und auch die Massen anzogen, ist nicht nur für ihn der Beweis dafür, welch eine bedeutende Rolle der Sport heutzutage hat. Natürlich kann man über diesen Beschluß geteilter Meinung sein, und man kann darüber diskutieren, ob es vielleicht anders richtiger gewesen wäre. Tatsache ist jedoch, daß die Athleten vieler Sportarten sich weiterhin redlich um olympische Ehren bemühten.

Dieses Bemühen wurde auch vom Publikum anerkannt, von einem Publikum, das wegen seiner Objektivität immer wieder gelobt worden ist, und von dem Herbert Staubach meint, daß es erst mit seinem oft frenetischen Beifall manchen Athleten zu neuer Höchstleistung getrieben habe.



Das Gefühl, mit dabei gewesen zu sein, mitten darin gesteckt zu haben — dieses Gefühl ist nicht nur für den Wettkämpfer unvergeßlich, sondern daran wird sich auch unser Belegschaftsmitglied Herbert Staubach vor allem dann erinnern, wenn er sich seine „Münchener Sammlung“ ansieht, eine Sammlung, zu denen vor allem eine Unzahl von Autogrammen gehören, deren Namen einige Wochen lang in aller Munde waren.

Ein neues Rennen ist gelaufen

## Investment-Clubs der ATH machten erfolgreiche Zwischenbilanz

Für die Investment-Clubs bei der ATH ist ein neues Rennen gelaufen. Bei der für die Prämierung zum 30. Juni erarbeiteten Zwischenbilanz der einzelnen Clubs wurde das Ergebnis der letzten Bewertung vom Jahresende 1971 buchstäblich auf den Kopf gestellt. Der Club, der vor einem halben Jahr auf dem letzten Platz rangierte, führte diesmal die Tabelle an.

Insgesamt hatten sich sechzehn Clubs für eine Prämierung angemeldet. Ihr Vermögen betrug bei einer Mitgliederzahl von 581 am 30. Juni 1972 rund 330 000 DM. Das Vermögen der einzelnen Clubs liegt — bedingt durch die unterschiedlichen Gründungstermine — zwischen 2500 und 37 000 DM. Die erste Hälfte dieses Jahres verlief für die Investment-Clubs in mancherlei Hinsicht anders als sonst. So konnte nicht nur, wie einleitend bereits gesagt, der Investment-Club ATH Lohnabrechnung vom 16. auf den 1. Platz vorstoßen, sondern auch die anderen Clubs, die Ende Dezember am Schluß der Tabelle standen, kamen ganz weit nach vorn. Der Investment-Club PAA hatte am 31. Dezember 1971 den dreizehnten Platz belegt, er nahm jetzt Platz 2 ein. Der Investment-Club Organisation/Zentrale Datenverarbeitung stieß von Platz 15 bei der letzten Bewertung auf den 3. Platz vor. Entsprechend stark war übrigens das Abfallen der vor einem halben Jahr führenden Clubs. Wieder einmal bewies sich die Richtigkeit des Bibelspruches, daß die Letzten die Ersten sein würden.

In einer Reihe von Fällen wurden Gewinne realisiert. So nahm etwa die Hälfte der Clubs Auszahlungen an Mitglieder vor. Das führte teilweise so weit, daß bei zwei Clubs mehr ausgeschüttet als eingezahlt wurde.

Da sich die deutsche Börse im ersten Halbjahr in einer verhältnismäßig guten Verfassung befand, gab es auch fast überall ein positives Ergebnis. Nach dem für die Bewertung bei der ATH entwickelten Schlüssel haben mit Ausnahme von zweien alle anderen Clubs ein positives Ergebnis erzielt. Allein fünf Clubs hatten über fünfzehn Prozent Zuwachs. Der Spitzenreiter brachte es sogar auf über 27 Prozent.

Bekanntlich werden halbjährlich die drei besten Clubs mit Aktien der ATH prämiert, und zwar nach dem Schlüssel: 3, 2, 1. Seit dem Beginn dieser Prämierung konnten siebzig Prozent der Clubs Prämien entgegennehmen, vier waren bereits zweimal erfolgreich, sechs einmal und nur sieben Clubs gingen bisher leer aus.

## Mit Ehrenplakette für Verdienste um die Wirtschaft ausgezeichnet

In Anerkennung der Verdienste um die Heranbildung eines guten Berufsnachwuchses und für zwanzigjährige ehrenamtliche Mitarbeit im Prüfungswesen ist dem Betriebschef der Walzwerk „Grillo Funke“ GmbH, Heinrich Paas, Gelsenkirchen, von der Industrie- und Handelskammer zu Münster die Ehrenplakette „Für Verdienste um die Wirtschaft“ verliehen worden.

Name des Clubs	Mitglieder	Vermögen am 31. 12. 1971 in 1000,— DM	Vermögen am 30. 6. 1972 in 1000,— DM	Bereinigter Wertzu- wachs/-minderung gegenüber 31. 12. 71 in %	30. 6. 72 Platz
Investment-Club ATH-Lohnabrechnung	23	11,4	13,5	+ 27,32	1
Investment-Club PAA	22	5,0	7,7	+ 18,97	2
Investmentclub Organisation ZDV	61	25,7	37,2	+ 18,77	3
Special-Investment-Club ATH	15	11,0	16,6	+ 16,82	4
Phoenix Effectenclub 69	19	11,5	16,5	+ 16,26	5
ICW ZWR					
Investmentclub Werkstätten, Zentr. Werkstätten u. Reparaturabteilung	11	31,1	30,0	+ 9,74	6
ICM Investmentclub Materialwirtschaft	49	20,4	31,9	+ 9,73	7
1. Investment-Club ATH	40	14,7	19,4	+ 8,61	8
Wertpapier-Sparclub ZAR	44	13,2	20,1	+ 7,94	9
HO-Investmentclub ATH	19	4,8	6,1	+ 7,50	10
Investment-Club Schwelgern	25	10,6	14,4	+ 6,47	11
Wertpapiergemeinschaft ATH 69	45	22,8	23,4	+ 6,08	12
Investmentclub „Erfolg“	43	16,4	21,1	+ 1,03	13
Investmentclub ATH-Neubauabteilung	80	24,9	34,1	+ 0,91	14
Investment-Club ATH Werk B'werth	45	36,8	33,9	— 3,73	15
Investa VAB 72	40	—	2,5	— 16,61	16





## 5. Weltkongreß der Investment-Clubs

### Aktiensparer aus aller Welt sahen die Werksanlagen der ATH

Aktiensparer aus der ganzen Welt waren Mitte August in Nordrhein-Westfalen und ein Teil von ihnen am 18. August auch bei der ATH zu Gast. Mitglieder von Investment-Clubs aus Amerika, Australien, Afrika, Asien und vielen europäischen Ländern führten in Düsseldorf den 5. Weltkongreß der Investment-Clubs durch.

keiten geführt. Daß es außerdem zu zahlreichen Gesprächen über Landes- und Kontinentgrenzen hinweg kam, machte diese Tagung noch inhaltsreicher.

Rund 300 internationale Clubs waren durch Beauftragte in Düsseldorf vertreten, darunter fast alle Geschäftsführer der ATH-Clubs. Einige Zahlen zu dieser inzwischen weltweit gewordenen Bewegung der Investment-Clubs: Sie nahm ihren Ausgang aus den USA, wo die ersten Clubs bereits in den fünfziger Jahren gegründet wurden. Inzwischen schätzt man, daß es auf der Welt etwa 80 000 solcher Investment-Clubs mit 1,5 Millionen Mitgliedern in dreizehn Ländern gibt. Die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz schätzt, daß es in der Bundesrepublik Deutschland rund 2000 Clubs mit „Hobby-Börsianern“ gibt. Ihr Gesamt-Aktienvermögen dürfte sich fast auf 100 Millionen DM belaufen.

Etwa siebzig Teilnehmer dieser Tagung waren am 18. August Gast bei der ATH in Hamborn. Zu ihnen gesellten sich auch Mitglieder von ATH-Investment-Clubs. Sie alle wurden im Kinosaal des Tor-1-Gebäudes in Hamborn von Prok. Dr. Weiler herzlich begrüßt. Dabei unterrichtete er die Gäste über die Tätigkeit der Investment-Clubs bei der ATH und unterstrich das Interesse, das die ATH an der Arbeit dieser Clubs nimmt.

Im Anschluß daran besichtigten sie in drei Gruppen die wichtigsten Werksteile in Bruckhausen und Beeckerwerth. Sehr viele von ihnen waren zum erstenmal in einem Stahlwerk und zeigten sich dementsprechend beeindruckt. Vor allem die Ausdehnung des Werkes, die Größe der einzelnen Anlagen und letztlich auch die Tatsache, daß hier alles in Grün gebettet ist, hinterließen einen starken Eindruck.

Ein umfangreiches Programm wartete auf die internationalen Gäste. Zu den namhaften Referenten dieser Tagung zählten der Präsident der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Ernst Fessler, der Präsident der Düsseldorfer Börse, Dr. Johannes Zahn, Veba-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Heinz P. Kemper und der New Yorker Börsenfachmann Eugene Miller.

Selbstverständlich gehörte auch ein Besuch bei der Rheinisch-Westfälischen Börse in Düsseldorf in dieses Tagungsprogramm. Darüber hinaus wurden sehr intensiv Diskussionen über internationale Anlagemöglich-

#### Wichtig für alle Mitglieder der BBK Hamborn

Im Laufe des Monats Dezember 1972 wird die Betriebskrankenkasse Hamborn der ATH die Krankenscheinscheckhefte für 1973 durch die Bundespost an die einzelnen Mitglieder versenden. Dem Krankenscheinheft 1973 liegt ein „Antrag auf Prämienrückzahlung für nichtbenutzte Krankenscheine 1972“ bei. Dieser Antrag muß — wenn ein solcher Antrag möglich ist — ausgefüllt und unterschrieben, zusammen mit dem Krankenscheinscheckheft 1972, an die BKK Hamborn (bzw. Zweigstellen in Hüttenheim und Finnentrop) eingereicht werden. Letzter Termin für die Rückgabe der ausgefüllten Anträge ist der 31. Januar 1973. Die Betriebskrankenkasse weist eindringlich darauf hin, daß der Termin für die Prämienrückzahlung einzig und allein von der fristgemäßen Rücksendung der Prämienanträge abhängt.



## Zum zwanzigsten Male

### Finntroper Pensionäre machten traditionellen Sommer-Ausflug

Am 18. August trafen sich beim Tor 2 in Finnentrop die Pensionäre dieses ATH-Betriebes, um den nun schon traditionellen Ausflug zum zwanzigsten Mal zu machen. Das Wetter war an diesem Tag sehr wechselhaft und erinnerte mehr an den Monat April als den Sommermonat August.

Personal- und Sozialabteilung des Werkes Finnentrop, Hbv. Meier, die Pensionäre und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle in gewohnter Weise diesen gemeinsamen Nachmittag mit Begeisterung erlebt hätten.

Die Grüße der ATH-Werksleitung überbrachte der technische Leiter

Vier große Omnibusse standen am Werkstor. Sie waren bei der Abfahrt mit 140 ehemaligen Mitarbeitern, die sich diesen Tag nicht entgehen lassen wollten, sehr gut besetzt. Der Älteste unter ihnen war mit 87 Jahren Anton Pfeiffer.

1952 wurde dieses Walzwerk von der Mannesmann AG übernommen. Noch im gleichen Jahr führte man diese Ausflüge für die pensionierten Mitarbeiter ein. Nach Übernahme dieses Betriebes durch die ATH am 1. Februar 1970 blieben die Ausflüge Tradition.

Von Finnentrop ging es in flotter Fahrt durch die herrliche Landschaft des Sauerlandes zu einer Flugabwehr-Raketenbasis der Bundeswehr. In vier Gruppen aufgeteilt, sahen die Pensionäre sehr viel Interessantes und Neues.

Nach dieser Besichtigung saßen die Pensionäre noch gemütlich in einer Gaststätte in Grevenbrück beisammen. Hier begrüßte der Leiter der



des Werkes Finnentrop, Oberingenieur Schmitz. Über das Erlebte des Nachmittags hinausgehend hoffte Oberingenieur Schmitz, daß alle in dieser gemütlichen Runde diesen gemeinsamen Ausflug nicht nur angenehm beschließen, sondern sich alle auch gesund und munter im nächsten Jahr wiedersehen.







ZU DEN BILDERN:  
Die Werkfeuerwehr verfügt heute (oben) über eine moderne Feuerwache — Vor fünfzig Jahren sah sie zwar erheblich bescheidener aus (unten), verfügte für die damalige Zeit aber über eine beachtliche Geräte-Ausrüstung — Rechte Seite oben: Die Werkfeuerwehr heute — Mitte: Große Bedeutung kommt der Wartung der Geräte zu. Die Bilder Mitte der beiden Seiten zeigen Ausschnitte aus dem umfangreichen Wartungsdienst

Tag der offenen Tür

## Werkfeuerwehr Hamborn seit siebzig Jahren im Einsatz für Betrieb und Bevölkerung

Am Samstag, 30. September, fand bei der Hamborner Werkfeuerwehr der ATH ein „Tag der offenen Tür“ statt. Zahlreich waren die Besucher, die Fahrzeuge und Einrichtungen in der Hamborner Feuerwache besichtigten. Zwei Dinge bestimmten die Ereignisse dieses festlichen Tages. Die Werkfeuerwehr besteht in diesem Jahr siebzig Jahre. Andererseits verabschiedete sich am „Tag der offenen Tür“ der bisherige Leiter des Hamborner Werkschutzes und der Werkfeuerwehr, Goerd Schlickum, der in den Ruhestand ging. Seine Aufgaben hat mit diesem Tage Helmut Heckelt übernommen.

Am 29. Juli 1901 mußte in der ff. Steinfabrik der damaligen Gewerkschaft Deutscher Kaiser, wie die heutige ATH in den ersten dreißig Jahren hieß, ein Brand bekämpft werden. Dieses Feuer gab den Anstoß zur Gründung der Werkfeuerwehr am 1. Februar 1902. Direktor Dahl, Chef der Walzwerke in Bruckhausen und später Generaldirektor der Hütte, übernahm die Leitung der Wehr selbst. Aus dem Kreis der zur Verfügung stehenden Mitarbeiter berief er den Obermeister Emil Pohl vom Maschinenbetrieb als Brandmeister an die Spitze der Wehr.

Obwohl es eine freiwillige Feuerwehrr war, verfügte sie sehr bald über eine ansehnliche Mannschafsstärke. Bis in die zwanziger Jahre hinein ging es mit Pferdegespannen zum jeweiligen Einsatzort. Anfang

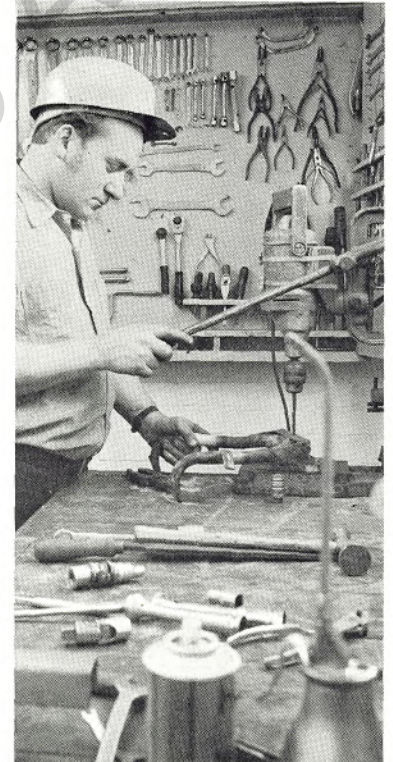
der zwanziger Jahre erhielt die ATH als erstes Werk in Hamborn und Duisburg eine Motorspritze und wurde dadurch zur modernsten und schlagkräftigsten Feuerwehrr im Bereich des heutigen Duisburger Nordens. Ihr innerbetriebliches Alarmsystem, das Direktor Forstmann 1926 für die Hütte und die Schachtanlagen einführen konnte, gab ihr die Möglichkeit zu schnellstem Einsatz.

In den siebzig Jahren ihres Bestehens hat diese Wehr in vielen hundert Fällen beweisen können, daß sie ihre Aufgabe stets voll erfüllen konnte: die Werksanlagen und Einrichtungen vor Feuer zu schützen, ausgebrochene Brände zu bekämpfen und bei Feuer und Katastrophen auch außerhalb des Werks bei anderen Betrieben und der nahen Bevölkerung zu helfen. Nicht zuletzt erfüllte sie diese Aufgaben

mit großer Vorbildlichkeit während des letzten Krieges. Sieben ihrer Männer ließen damals im Einsatz während der Luftangriffe bei der Brandbekämpfung ihr Leben.

Die Wehr wurde nach dem Kriege 1949 als hauptberufliche Werkfeuerwehrr errichtet und 1959 durch den Regierungspräsidenten anerkannt. Eine derartige Ernennung ist kein einmaliger Akt. In nicht vorher festgesetzten Zeitabständen wird die Wehr von fachkundigen Beauftragten des Regierungspräsidenten nach dem Stand ihrer Ausrüstung und der Ausbildung der Feuerwehrrmänner immer wieder überprüft. Erst dann kann die ursprünglich erfolgte Ernennung zur hauptberuflichen Werkfeuerwehrr erneut bestätigt werden.

Diese Überprüfung hat in der Zeit von 1959 bis heute schon einige Male stattgefunden, woraus ersicht-



lich wird, wie hoch die Anforderungen sind, die an eine solche Wehr gestellt werden. Andererseits haben die verschiedenen Einsätze der letzten Jahre immer wieder deutlich gezeigt, daß die Werkfeuerwehrr der ATH mit ihrem derzeitigen Leistungsstand nicht mehr aus einem modernen Hüttenwerk fortzudenken ist.

Betrachtet man aber die Gesamtaufgaben der Werkfeuerwehrr von heute näher und vergleicht sie mit den früheren Aufgaben, so zeigt sich ein großer Wandel, der für den Außenstehenden selten sichtbar wird. Es sind Arbeiten, die einmal mehr zeigen, daß der Kampf gegen den „roten Hahn“ immer umfangreicher geworden ist. Dabei steht natürlich die Frage stets im Vordergrund: Wie kann man mögliche Brände verhindern?

Trotz aller Bemühungen wird man beim Brandschutz keine absolute Lösung finden können. Dagegen spricht schon die stürmische Entwicklung der Industrie in den letzten Jahrzehnten. Baute man noch





vor einigen Jahren Produktionsstätten begrenzten Umfangs, so handelt es sich heute um weiträumige Fabrikationsanlagen, die schon von ihrer Größe her mit den Industrieanlagen früherer Zeiten nicht mehr vergleichbar sind.

Nun herrscht noch heute die simple Meinung, wo es brennt, tritt die Feuerwehr in Aktion. Das ist zwar ihre vordringliche Aufgabe, doch zum Glück nicht die einzige. Die Werkfeuerwehr widmet sich seit Jahren darüber hinaus in einem beachtlichen Umfang dem vorbeugenden Brandschutz. Zu diesem Zweck sind im Hamborner Bereich der ATH ein Hauptbrandmeister und zehn Mitarbeiter tätig. Der diesen Männern erteilte Auftrag lautet deshalb auch: Sorgt dafür, daß es nicht zum Einsatz zu kommen braucht.

Wichtigste Aufgabe, um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Abstimmung



zwar nicht immer zügig Schritt halten, was letzten Endes auch eine Investitionsfrage ist, doch irgendwie wurde hier stets ein Ausweg gefunden. Die 1962 gebaute Feuerwache konnte inzwischen räumlich verdoppelt werden. In den Fahrzeughallen sind neben den älteren und bewährten Fahrzeugen neue

und moderne hinzugekommen. Damit präsentierte sich das Geburtstagskind am „Tag der offenen Tür“ auch der ganzen Bevölkerung trotz seiner siebzig Jahre in einer Jugendfrische, die man der Werkfeuerwehr auch weiterhin — nicht zuletzt zum Wohle aller — wünschen kann.

rhein, Oberbrandrat Schummel, und der frühere Leiter der Duisburger Berufsfeuerwehr, Branddirektor i.R. Frosch. Vom Vorstand der ATH konnte Dr. Isselhorst Dr. Spethmann begrüßen.

Nach einem kurzen geschichtlichen Abriß über Werden und Wachsen der nun siebzig Jahre alten Werkfeuerwehr würdigte Dr. Isselhorst die Leistung von Goerd Schlickum beim Ausbau der Wehr in den letzten zwölf Jahren. Mit besonderer Freude überreichte er ihm zum Schluß im Namen des Regierungspräsidenten das Ehrenzeichen der Feuerwehr in Silber. Zu dieser Auszeichnung kam für Goerd Schlickum noch das Ehrenkreuz erster Stufe der Deutschen Feuerwehr, das der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Bürger, übergab — ein guter Abschluß für eine verdienstvolle Tätigkeit, die für Goerd Schlickum jetzt endete.

An seine Stelle trat am Ende der kleinen Feier Helmut Heckelt, der als Leiter von Feuerwehr und Werkschutz der ATH in Hamborn eingeführt wurde und sie jetzt leitet.

Am Tag selbst nutzten viele die Möglichkeit, die Feuerwache der Wehr an der Thyssenbrücke zu besichtigen und die dort aufgefahrenen Wagen sowie die Arbeitsräume zu besichtigen.



des vorbeugenden Brandschutzes mit der Neubau-Abteilung für jedes Bauvorhaben und vor Baubeginn die Festlegung der erforderlichen Feuerschutz-Einrichtungen. Sicherlich wird es keinen hundertprozentigen Brandschutz geben. Doch die vor einiger Zeit veränderte Zielrichtung bei den Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes wird ihre größere Wirksamkeit zeigen.

Die in den letzten Jahren verstärkten Anstrengungen beim vorbeugenden Brandschutz dürfen jedoch nicht dazu führen, daß die ursprünglichen Aufgaben der Werkfeuerwehr, die Brandbekämpfung, in den Hintergrund gedrängt werden. Um auf diesem Gebiet stets wirksam zu bleiben, bedarf es natürlich gleichbleibender Anstrengungen. Diese erstrecken sich aber nicht auf die Ausbildung und das Training der Feuerwehrmänner, sondern auch auf die Ausrüstung mit Fahrzeugen und modernem Gerät.

Mit der Ausdehnung der Werksanlagen konnte die Feuerwehr

### Bei Werkfeuerwehr und Werkschutz

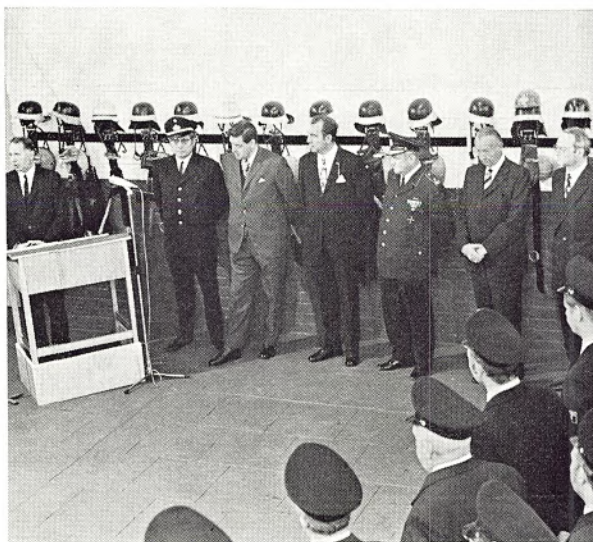
## Goerd Schlickum verabschiedet Helmut Heckelt eingeführt

Der „Tag der offenen Tür“ der Hamborner Werkfeuerwehr wurde am Morgen des 30. September mit einer Feier eingeleitet, zu der sich in der Fahrzeughalle die Feuerwehrmänner und zahlreiche Gäste versammelt hatten.

Im Rahmen dieses Appells wies Personaldirektor Dr. Isselhorst im Auftrag von Arbeitsdirektor Doese darauf hin, daß man an diesem Tag allen Mitarbeitern und der ganzen Bevölkerung zeigen möchte, was man in langfristigen Etappen bei der ATH zum Schutz der Beleg-

schaft und Werksanlagen unternommen habe.

Gleichzeitig galt es, einen Mann zu verabschieden, der entscheidenden Anteil an der Gestaltung der Werkfeuerwehr der ATH in Hamborn in den letzten zwölf Jahren hatte. Dieser Verabschiedung des Leiters der Werkfeuerwehr und des Werkschutzes Goerd Schlickum wohnten u. a. bei Oberregierungsrat Schnitzler als Vertreter des Regierungspräsidenten, der Leiter der Duisburger Berufsfeuerwehr, Oberbranddirektor Dr. Bach, der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Bürger, der Vorsitzende des Feuerwehrverbandes Nieder-







### Bienenschwarm im Walzwerk

## Tierpfleger aus dem Duisburger Zoo fingen Bienenschwarm in Ruhrort ein

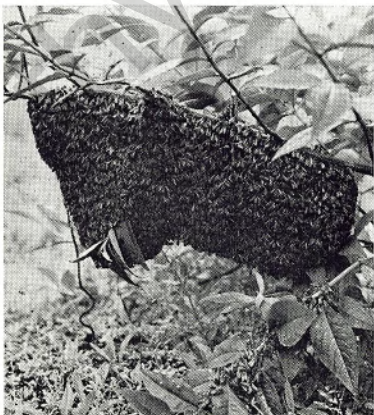
Ein Bienenschwarm im Walzwerk! Als diese überraschende Meldung bei der Abteilung Arbeitssicherheit in Ruhrort einging, wollte niemand sie zuerst Ernst nehmen; man glaubte an einen Scherz. Dann aber stellte sich heraus, daß sich tatsächlich im Freigelände des Ruhrorter Walzwerkes vor der Feinstraße 5 ein Bienenschwarm seit zwei Tagen gesammelt hatte.

Warum es den Bienen auf unserem Werksgelände so gut gefiel, wird man sicherlich nicht feststellen können. In der unmittelbaren Nähe des Platzes, an dem sich der Schwarm niedergelassen hatte, gab es jedenfalls kaum blühende Blumen. Vielleicht war das auch der Grund dafür, daß die Bienen nicht geschwärmt hatten, sondern in einer Traube an einem längeren Ast eines Busches verblieben waren.

Woher sollte man so schnell einen sachverständigen Imker nehmen? Sicherlich gibt es unter unseren Belegschaftsmitgliedern mehrere, die damit hätten umgehen können, aber niemand wußte, an wen er sich

für eine sofortige „Hilfsaktion“ hätte wenden können. Der schnellste Ausweg: Anruf beim Duisburger Zoo. Und von dort kam dann auch die Hilfe durch die beiden Tierpfleger Günter Jahn und Wilhelm Frey. Natürlich interessierten sich unsere Walzwerker für das Einfangen des Bienenschwarms, aber nur wenige konnten ihren Arbeitsplatz kurzfristig verlassen und damit Zeuge der nächsten Stunde werden. Diese wenigen blieben zunächst jedenfalls in einem beachtlichen Sicherheitsabstand, als sich die beiden Tierpfleger daran machten, den Schwarm „dingfest“ zu machen.

Schutzhelme und langstulpige Handschuhe waren schnell beschafft, einen Schutzschleier, einem Moskitonetz ähnlich, hatten die beiden mitgebracht. Die Bienen hatten sich, wie schon gesagt, an einem längeren Ast niedergelassen, an der Spitze in einer kugelförmigen Form und dann weiter rund um den Ast sitzend. Dieser Zweig wurde abgetrennt und dann — mit der „Bienenkugel“ voran — in



### Gasexplosion ohne Gas

## Meidericher glaubten an Ernstfall bei großer Übung von DRK und Feuerwehr

Samstag, 16. September, 17.00 Uhr: Auf dem Wasgau-Platz in Meiderich liegen zehn Verletzte. Eine Gasexplosion hatte stattgefunden und ihre Opfer gefordert. Das war die Lage, die den Ausgangspunkt für eine großangelegte Übung der DRK-Männerbereitschaft 6 bildete. Dieses selbstgestellte Problem wurde gelöst in Zusammenarbeit mit der Männerbereitschaft 5 und der Gruppe 10 der freiwilligen Feuerwehr aus Hamborn-Marxloh.

Zur Vorbereitung der Übung war auf dem Wasgau-Platz ein Zelt aufgebaut worden, welches das Haus darstellen sollte, daß durch eine Gasexplosion zerstört wurde. Leider gab es gleich zu Anfang eine kleine Panne. Die Feuerwehr wollte nämlich, um das Bild realistischer zu gestalten, in diesem Zelt einige Rauchbomben zünden. Aber an diesem Tag spielte das Wetter nicht mit. Wohl durch den vorhergehenden überaus starken Regen waren diese Rauchbomben feucht geworden und zündeten nicht.

Aber auch so war das Bild realistisch genug. Mitglieder des Jugend-Rot-Kreuzes bildeten den „Mimtrupp“. Sie waren vorher entsprechend geschminkt worden. Als sie dort auf der Erde lagen mit zum Teil gräßlichen Verwundungen, muß einer der sich im Verlauf der Übung immer zahlreicher ein-

stellenden Zuschauer geglaubt haben, es handele sich um einen Ernstfall. Er hatte nämlich den sog. „Eisernen Schutzmann“, eine auf dem Platz installierte Notrufanlage der Polizei, betätigt.

Nach Auslösen des Alarms kamen fast gleichzeitig Feuerwehr und Rot-Kreuz-Wagen. Die Feuerwehrleute bargen die Verletzten, die dann von Mitgliedern der DRK-Bereitschaft 6 übernommen wurden.

Zur gleichen Zeit baute die Bereitschaft 5 in Windeseile ein großes Zelt auf, das als Verletzten-Sammelstelle diente. Die „Verletzten“, die ihre Rolle täuschend echt spielten (allerdings stöhnten und schrien sie nicht, wie es sonst wohl Verletzte tun würden, um den ohnehin grausigen Eindruck bei den Zuschauern nicht noch zu verstärken), wurden von den Rot-Kreuz-Leuten

(Schluß siehe Seite 25)



einen mitgebrachten Holzbehälter gehalten. Mit ganz vorsichtigen Bewegungen streifte Günter Jahn nun die Traube, die er auf etwa 15 000 Bienen schätzte, in den Behälter hinein ab.

Bekanntlich sammeln sich Bienen stets um ihre Königin. Wenn man ein Bienenvolk einfangen will, genügt es normalerweise, die Königin zu fangen; alle anderen Bienen folgen dann. So war es auch hier. Die Königin befand sich in dem Holzkasten, und die draußen noch umherschwirrenden Bienen versuchten, durch einen offengelassenen Spalt ins Innere des Kastens zu kriechen.

Die beiden Tierpfleger, die vorwiegend Vögel betreuen, waren froh über diesen Fang. In ihrem Gehege befinden sich nämlich auch sog. „Bienenfresser“.

Ein Bienenfresser ist ein knapp drosselgroßer bunter Vogel, der sich von Insekten, vorzugsweise von Bienen, ernährt. Er kommt vor allen Dingen in den Mittelmeerländern, also in Europa, Nordafrika und im westlichen Teil von Asien vor. Er gräbt — so die Lexikonauskunft — Brutröhren in Steilerdewände. Mit diesem Bienenvolk aus dem Walzwerk ist damit die Ernährung der genannten Vögel für einige Zeit gesichert.





mit Tragen ins Zelt gebracht. Hier erhielten sie „Erste Hilfe“, es wurden Verbände angelegt, die Verletzten wurden sachgerecht gelagert und notfalls gestützt.

Zu diesen Helfern des DRK gesellten sich dann noch Funkspezialisten, die die Krankenwagen anforderten und mit ihrer Hilfe die Verletzten in die Krankenhäuser dirigierten. Im Ernstfall wären sie in der Lage gewesen, mit ihren Geräten über die Zentrale weitere Hilfskräfte, Wagen und Geräte anzufordern.

Hunderte von Zuschauern erlebten diese Übung mit, sie wurden Zeugen der Bergung und sahen den Abtransport der Kranken. Sie erlebten, wie mit Atemschutzgeräten den schwer „Gasvergifteten“ frische Luft zugeführt wurde. Nach knapp einer Stunde waren alle Verletzten in ärztlicher Obhut, die Zelte konnten abgebrochen werden, und man fand sich im Heim der Männerbereitschaft 6 an der Talbahnstraße zur „Manöverkritik“ zusammen.

„Es hat geklappt“, faßte Obermedizinalrat Dr. Curtze seine Eindrücke zusammen. Übungsleiter an diesem Tag war der stellv. Bereitschaftsführer Heidemann, der die Feststellung seines Bereitschaftsarztes dankbar lächelnd quittierte. Auch die Feuerwehr, die an diesem Tag unter Brandmeister Donay arbeitete, konnte mit dem Verlauf der Übung zufrieden sein. Gelobt wurde auch der überaus schnelle Aufbau des als Verletzten-Sammelstelle deklarierten Zeltes innerhalb von sechs Minuten. Zufrieden konnte man auch mit dem Einsatz der insgesamt sieben DRK- und Feuerwehrwagen sein.

Dr. Curtze sparte allerdings auch nicht mit Worten der Kritik an all den Stellen, wo er es für angebracht hielt. Und das war vielleicht das Erfreuliche an der gesamten Übung, daß sowohl die DRK-Mitglieder als auch die Angehörigen der Feuerwehr diese Kritik nicht nur annahmen, sondern sogar begrüßten. Ubereinstimmend vertraten sie die Meinung, daß man daraus lernen könne und daß man auf diese Weise versuchen wolle, die Einsatzbereitschaft und die Möglichkeiten zum Helfen immer mehr zu vervollkommen.

Auch der Schirmherr der Bereitschaft 6, Betriebsdirektor Dr. Sommer, sparte nicht mit anerkennen-

den Worten. Diese DRK-Bereitschaft, die sich zu einem großen Teil aus Belegschaftsmitgliedern unseres Werkes Hüttenbetrieb zusammensetzt, habe nicht nur Zeugnis von ihrem hohen Ausbildungsstand gegeben, sondern auch gezeigt, daß sie Freude an ihrer freiwilligen Hilfeleistung habe. Wie positiv solche Initiativen bewertet werden müßten, könne man daraus ersehen, daß die Verlegung von rund hundert Patienten des stillgelegten Morian-Stiftes in die neuen Evangelischen Krankenanstalten an der Fahrner Straße ohne Hilfe des DRK kaum möglich gewesen sei. Hier hätten etwa 75 DRK-Leute aus Duisburg in wenigen Stunden ganz hervorragende Arbeit geleistet.

Günter Meyer schrieb ein Buch:

## „Mit dem Koffer in der Hand“

Günter Meyer, seit über einem Jahrzehnt Redakteur in der Redaktion dieser Werkzeugzeitung, hat ein Buch veröffentlicht: „Mit dem Koffer in der Hand“ ist sein Titel. Der Buchverlag der Mülheimer Druckerei-Gesellschaft bringt es in diesen Tagen — pünktlich noch für den Weihnachtstisch — heraus (Preis: 14,80 DM).

Erinnerungen an Reisen zwischen den Kontinenten enthält dieses Buch des weltbefahrenen Journalisten. In ihm leben Begegnungen wieder auf, die der Verfasser aus dem Schatz seiner Erlebnisse zu einem bunten Strauß vereinte.

Der Bogen spannt sich von Japan über Hongkong und Thailand bis nach Liberia und in die Hochebene Mauretaniens. Menschen treten in diesem Buch vor uns hin, Männer und Frauen als typische Vertreter ihres Landes; Keiko etwa die Japanerin, Mister Shang als ge-

schäftstüchtiger Vertreter Chinas in Hongkong oder Mr. Holder als weltoffener liberianischer Pflanzer im Innern des Landes an der afrikanischen Pfefferküste.

Daneben stehen Erinnerungen an Länder, die sich den Europäern gegenüber auch heute noch vielfach verschlossen zeigen. Ein Beispiel hierfür ist das Erlebnis der Weite Mauretaniens und seiner Bewohner in der Hafenstadt Nouadhibou (früher Port Etienne genannt) und im Bereich der Erzgruben im Landesinnern, die sich trotz ihres immer stärkeren Einsatzes in der modernen Technik ihre Urtümllichkeit zu bewahren suchen.

Mehr als nur Illustration sind die vorzüglichen Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, die das Buch enthält. Hier dringt die Kamera hinter das abstrakte Äußere der Gesichter; sie hat das Wesen der Menschen und auch der Landschaften mit großer Meisterschaft eingefangen, so daß sie dem Leser lebensnah vor Augen treten.



## Fest im Grünen

### 414,14 DM für Aktion Sorgenkind

Anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens feierte der Schrebergartenverein „Alte Eiche“ ein Gartenfest. Das schlichte Grün der Gartenanlage dieses Vereins in Hamborn-Obermarxloh, deren Mitglieder überwiegend auf der Hütte tätig sind, erhielt durch den Fahnen-schmuck festliche Farbtupfer. Die Hüttenmänner, die sonst nach der Schicht in ihrer Freizeit ihrem naturverbundenen Hobby nachgehen, hatten vor ihrem großen Tag, zu dem der Duisburger Oberbürgermeister Arnold Mas-selter die Schirmherrschaft übernommen hatte, alle Hände voll zu tun. Selbst ein heftiges Gewitter, das für die Vorbereitungen einige Erschwer-nisse brachte und ein Einbruch im Vereinshaus, bei dem eine beträcht-

liche Menge Getränke entwendet wurden, konnten das Gelingen des Gartenfestes nicht in Frage stellen. Die Bergkapelle Concordia spielte zum Auftakt flotte Weisen. Der Volkstanzkreis Marxloh zeigte Tänze aus den verschiedensten europäischen Regionen, die sehr viel Beifall fanden. Doch nicht nur hierdurch erhielt das Gartenfest einen volksfestähnlichen Charakter. Es war mehr das große Drum und Dran, bei dem die Kinder keineswegs zu kurz kamen. Man fand sich in heiterer Atmosphäre zusammen und vergaß trotzdem nicht, daß es auch in Duisburg Sorgenkinder gibt. Ihnen kommt nun der Reinerlös dieser Veranstaltung, insgesamt 414,14 DM, zu-gute.

## Tempo 100 warnt...

Seit 1. Oktober ist auf den nicht als Autobahnen ausgebauten Bundes- und Landstraßen nur noch eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern gestattet. Die Bundesrepublik folgt damit Regelungen, wie sie in anderen Ländern — etwa in Belgien und Frankreich — schon in ähnlicher Form bestehen und auch den deutschen Auto-Urlaubern durchaus bekannt sind. Gleichzeitig wird seither auch das Einhalten der Geschwindigkeiten stärker kontrolliert. Der Einsatz von Radar-Kontrollen ist vor allem auf den Zufahrtsstraßen zur Hauptverwaltung in Hamborn, besonders morgens und nachmittags bei Dienstbeginn bzw. Dienstende, sowie zur Zeit der Arbeiter-Mittagschicht festzustellen.

Schwerpunkte hierbei sind die Kaiser-Wilhelm-Straße bei Stratenwerth sowie im Bereich der Kokerei August Thyssen und der Thyssenbrücke, ferner der Alsumer Steig an der Sinteranlage und die Neue Schwelgernstraße, in Obermarxloh die Kaiser-Friedrich-Straße im Bereich Röttgersbach bzw. Ziegelhorststraße/Emscherbrücke, auf der Nord-Süd-Straße die Strecken zwischen Zinkhüttenplatz bis Zentralkokerei bzw. ab Schlackenverwertung Meiderich. Hinzu kommen Polizeikontrollen im Kreuzungsbereich der Weseler Straße mit Goeben-, Walsumer und Neue Schwelgernstraße. Zu all diesen Zeiten erfreuen sich auch die Dinslakener Straße in Möllen vor dem Wohnungsbusch sowie die Rheinpreußenstraße in Homberg (alte B 60) der besonderen Aufmerksamkeit der Polizei.

Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, achte auf Tempo 100 und die anderen zugelassenen Höchstgeschwindigkeiten!



50 JAHRE

WILHELM JESCHONEK  
Prüfer  
Zentrale Werkstätten  
Hamborn — 30. Oktober



Nach seiner Schulzeit kam er am 30. Oktober 1922 zur Hütte. In der Adjustage bekam er eine Lehrstelle in der Werkzeugschlosserei. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Lehre ist dieser Hüttenmann seinem Beruf stets treu geblieben. Durch die Kriegsergebnisse gab es zwar 1943 eine Zwangsunterbrechung, doch Mitte des Jahres 1949 konnte Wilhelm Jeschonek nach der Gefangenschaft wieder in seinen Beruf zurück. In der Mechanischen Hauptwerkstatt bekam er einen Arbeitsplatz, den er seit einigen Jahren als Prüfer ausfüllt. Seit dem Jahre 1959 in Obermarxloh wohnend, wird Wilhelm Jeschonek sich bald als Pensionär seinen Tagesablauf anders einteilen.

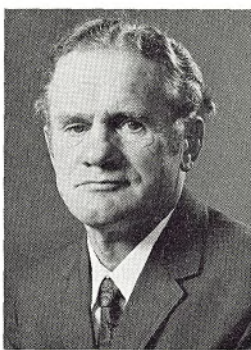
Man schaut zurück und weiß es selbst nicht, wo die fünf Jahrzehnte auf der Hütte geblieben sind. Wilhelm Jeschonek wird, wie alle Goldjubilare, am Tage sei-

nes Dienstjubiläums, dem 30. Oktober, vor der gleichen Frage stehen. Wilhelm Jeschonek wurde im Jahre 1908 in dem damals noch idyllischen Alsum geboren.

40 JAHRE



OTTO LÖHMER  
Techn. Angestellter  
Zentrale Werkstätten  
Bruckhausen — 15. Nov.



WILLI HALLEN  
1. Verladler  
Zurichtung I/Beeckerwerth  
25. November



HERMANN RINK  
Betriebszusteller — Gießbetrieb  
Oxygen-Stahlwerk  
Ruhrt — 3. Dezember



WALTER PERREI  
Wachmann  
Werkschutz Ruhrt  
13. Dezember



WILHELM SCHROER  
Kolonnenführer — Erhaltungsbetrieb  
Hochofenwerk  
Hamborn — 16. Dezember



WILHELM BLOKESCH  
Vorarbeiter — Erhaltungsbetrieb  
Hochofenwerk  
Hamborn — 21. Dezember



HEINRICH KAMBERG  
Qual. Schlosser  
Werkstätten Ruhrt  
23. Dezember

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Karl Martin, 4103 Walsum, Fasanenstr. 26, 18. Oktober  
Eheleute Theophil Kazuch, Duisburg-Laar, Arndtstr. Nr. 6, 4. November  
Eheleute Gustav Kammler, Duisburg-Hamborn, Schlachthofstr. 72, 17. November  
Eheleute August Köhler, Duisburg-Hamborn, Kuhkamp 41, 24. November  
Eheleute Konrad Kersken, Duisburg-Meiderich, Herbststr. 19, 25. November

Eheleute Johannes Werning, 4131 Baerl, Geststr. 3, 25. November  
Eheleute Ernst Wiechert, Duisburg-Meiderich, Heisingstr. 27/29, 9. Dezember  
Eheleute Hugo Uhl, 4232 Xanten 1, Mühlenstr. 26, 9. Dezember  
Eheleute Franz Moczynski, Duisburg-Meiderich, Suermondstr. 3, 15. Dezember  
Eheleute Ernst Wensorra, Duisburg-Meiderich, Talbahnstr. 55, 15. Dezember  
Eheleute Kurt Geppelt, 7815 Kirchzarten, Höfener Str. 7, 30. Dezember

25 JAHRE IM DIENST

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth  
Gerhard Drescher, Obermaschinist, Energie-Erzeugung Beeckerwerth, 16. Oktober  
Friedrich Schorn, Elektriker, Elektrische Energieversorgung, 2. November  
Helmut Heinz, Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb Hochofen Hamborn, 3. November  
Wolfgang Hufenbach, kaufm. Angestellter, Verkauf S, 5. November  
Werner Gajdus, Schlosser, Zentrale Werkstätten, 7. November  
Friedrich Krähling, Lager- vorarbeiter, Kraftwerk Hamborn, 8. November  
Hans Göbbels, Kranführer, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth, 13. November  
Wilhelm Jansen, Lagerverwalter, Ingenieurabteilung, 13. November  
Herbert Rust, Meister, Kaltbandwerk I, 14. November  
Arnold Damen, Vorarbeiter, Zurichtung III, 24. November  
Heinz Gailus, Lagerführer, Kaltbandwerk II, 30. November  
Oskar Jonath, Maschinist, Kraftwerk Hamborn, 1. Dezember  
Hubertus Küper, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Hochofen Hamborn, 1. Dezember  
Jürgen Manska, Gruppenleiter, Verkehrswirtschaft, 4. Dezember  
Ignatz Switala, Sachbearbeiter, Verkauf P, 8. Dezember  
Heinz Kordges, 1. Kokillenmann, Oxygen-Stahlwerk Beeckerwerth, 13. Dezember  
Heinrich Hahn, Vorstandsfahrer, Kraftfahrbetrieb, 27. Dezember

Werk Ruhrt

Walter Grabowski, Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 1. November  
Horst Lind, Kranführer, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 1. November  
Johann Kotlewski, Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 4. November

Paul Rheinberg, 1. Stahlbauschlosser, Werkstätten, 4. November  
Fritz Howeg, 1. Schaltwärter, Elektrische Energieversorgung, 5. November  
Hermann Leuthen, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 5. November  
Erich Majowski, Proben- vorarbeiter, Labor, 6. November  
Gottfried Kruger, 1. Schlosser, Werkstätten, 7. November  
Fritz Strauß, Vorarbeiter, Betriebselektriker, Elektrische Energieversorgung, 7. November  
Margarete Urbanski, 1. Kantinenausgeberin, Sozialabteilung Kantine, 8. November  
Kurt Janusch, Heilgehilfe, Gesundheitswesen, 11. November  
Egon Berz, Obermaschinist, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 13. November  
Helmut Meissner, Modellschreiber, Bauabteilung, 14. November  
Gerhard Noth, Stopfenmacher, Martinwerk, 14. November  
Abraham Peters, Kranführer, Martinwerk, 14. November  
Edwin Klein, Stoffwärter, Stoffwirtschaft, 27. November  
Norbert Coen, technischer Angestellter, Maschinenabteilung, 30. November  
Lothar Roselt, 1. Betriebs- elektriker, Erhaltungsbetrieb Hochöfen, 2. Dezember  
Günter Romanowski, Zureichter, Halbzeugzurichtung, 3. Dezember  
Wilhelm Meidinger, Obermeister, Walzwerke Feinstraße, 4. Dezember  
Wilhelm Michaelis, 1. Elektriker, Elektrische Energieversorgung, 4. Dezember  
Johannes Panknin, Vorarbeiter, Werkstätten, 5. Dezember  
Josef Poxleitner, Schmierer, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 6. Dezember  
Hans Gesser, kaufmännischer Angestellter, Allgemeine Verwaltung, 8. Dezember

Karl Mattstedt, Wachmann, Werkschutz, 8. Dezember  
Josef Orth, Wachmann, Werkschutz, 9. Dezember  
Heinz Käufer, Vorarbeiter, Werkstätten, 15. Dezember  
August Baron, Motorenwärter und Schlosser, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 17. Dezember  
Hans Detsch, Kranführer, Werkstätten, 17. Dezember  
Franz Rebernak, Meister, Maschinenbetrieb Bauabteilung, 17. Dezember  
Herbert Rohr, qual. Fernmeldemonteur, Fernmeldetechnische Abteilung, 17. Dezember  
Martin Stoots, 1. Anstreicher, Werkstätten, 18. Dezember  
Jakob Baron, Möllerbubringer, Hochofen, 19. Dezember  
Peter Bäumer, Kraftfahrer, Allgemeine Verwaltung, 23. Dezember  
Heinz Lattek, Meister, Maschinenbetrieb Stahlwerke, 24. Dezember  
Heinrich Kopp, Schmierer, Erhaltungsbetrieb Stahlwerke-Walzwerke, 30. Dezember  
Leo Nowak, Vorarbeiter, Hochofen, 30. Dezember  
Friedrich Hopf, Sinterver- suchsauswerter, Sinteranlage, 31. Dezember

Hochofenwerk Hüttenbetrieb

Edmund März, Schmelzer, Hochofen, 3. November  
Adolf Bender, kaufm. Angestellter, Betriebs-Büro, 27. November  
Willi Baumeister, 1. Sinterarbeiter, Hochofen, 22. Dezember

Betriebsbereich Duisburg-Süd

Reinhard Maas, Kranfahrer, Kranbetrieb/Blechwalzwerk, 27. Dezember  
Kokerei August Thyssen  
Heinz Hartmann, Bedienungsmann, 8. November  
Karl-Heinz Hermann, Bedienungsmann, 8. Dezember

Kokerei Westende

Hermann Poll, Schlosser, 3. Dezember  
Kurt Bittrich, Bedienungsmann, 12. Dezember

95 JAHRE ALT

Johann Ziolkowski, Duisburg-Meiderich, Bonhoeferstr. 22, 15. November

92 JAHRE ALT

Ferdinand Eversberg, Duisburg-Hamborn, Schillerstr. 2, 27. November  
Martin Schröder, Duisburg-Meiderich, Stahlstr. 50, 21. Dezember  
Martin Retaiski, 4103 Walsum, Heinestr. 91, 31. Dezember

90 JAHRE ALT

Hubert Gregorius, Duisburg-Hamborn, Hermannstr. 39, 23. Dezember

85 JAHRE ALT

Johann Jansen, Duisburg-Meiderich, Nomerlicher Str. 36, 2. November

Paul Klause, Oberhausen-Holteln, Bruchsteg 18, 3. November

Gerhard Hömig, Duisburg-Meiderich, Bruchfeldstr. Nr. 21, 20. November

Gerhard Romey, Duisburg-Meiderich, Honigstr. 10, 2. Dezember

Josef Perings, Duisburg-Beeck, Vogelwiese 5 a, 8. Dezember

Heinrich, Klínkhammer, 4 Düsseldorf, Ertstr. 20, 20. Dezember

80 JAHRE ALT

Hermann Reuther, 4102 Homberg, Margaretenstr. 53, 24. September

Theobald Höhnen, Duisburg-Hamborn, Bayreuther Str. 11, 1. November  
Klomens Kowalski, Duisburg-Laar, Apostelstr. 56, 17. November

Heinrich Rühl, Duisburg-Hamborn, Im Eickelkamp Nr. 149, 18. November

Heinrich Zorn, Duisburg-Hamborn, Ziegelhorststr. Nr. 84, 24. November

Wilhelm Spiecker, 46 Dortmund-Marten, Martener Str. 346, 2. Dezember

Kaspar Huf, Duisburg-Ruhrort, Friedrichsplatz 1, 3. Dezember

Karl Krämer, Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstr. Nr. 15/III, 12. Dezember

Peter Nicolin, Duisburg-Meiderich, Talbahnstr. 55, 17. Dezember

Gerhard Kleinholz, Duisburg-Meiderich, Laaker Str. 8, 22. Dezember

Anton Michas, Duisburg-Hamborn, Otoststr. 57, 30. Dezember





90 JAHRE ALT

WOLFGANG BURZLAUER

Neunzig Jahre wurde am 22. August in erstaunlich geistiger Frische Wolfgang Burzlauer. Im Jahre 1882 in Bayern geboren, kam

Burzlaue 1906 zur ATH nach Hamborn. Im Feinisen-Walzwerk fand er einen geeigneten Arbeitsplatz. Im gleichen Betrieb wurde aus dem Walzer ein Walzmeister. Als Obermeister ging Wolfgang Burzlauer dann am 31. August 1945 in den wohlverdienten Ruhestand. Seit diesen Jahren verbringt Burzlauer mit seiner gleichfalls noch rüstigen Gattin seinen Lebensabend in Oerlinghausen bei einem seiner beiden Söhne. Hier gab es auch am Ehrentag von Wolfgang Burzlauer ein großes Familientreffen. Zu dem engeren Kreis der Gratulanten gehörten immerhin zwei Söhne, zwei Töchter, sechs Enkel und zehn Ur-enkel. Für den Uropa Burzlauer war das ein herrlicher Tag, an dem ihm das Schnäpchen besonders gut schmeckte.

90 JAHRE ALT

JOHANN HEIN



Noch ganz genau kann sich Johann Hein, der am 18. September neunzig Jahre alt wurde, an seinen Berufsweg in unserem Unternehmen erinnern. Vier Jahre vor der Jahrhundertwende begann er in Ruhrort als Kranmaschinist, absolvierte wenig später eine dreijährige Lehre als Walzendreher in Hamborn bei der damaligen „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ und blieb bis 1905 dort in seinem erlernten Beruf. Dann wechselte er als Radsatzdreher nach Ruhrort und arbeitete später wieder als Walzendreher bei den damaligen Rheinischen Stahlwerken, einer unserer Vorgängergesellschaften in Ruhrort. Er blieb in diesem Beruf bis 1945, als er kurz vor Erreichung der Altersgrenze frühzeitig we-

gen Krankheit pensioniert wurde. Als ehemaliger Turner im Beecker Turnverein ist er nach wie vor sportbegeistert und hat so mit besonderem Interesse auch die Olympischen Spiele in München am Bildschirm verfolgt. Glückwünsche des Unternehmens sprach an seinem Ehrentag Abteilungsleiter Heinrich Kuhn von unserer Ruhrorter Sozialabteilung aus.



EISERNE HOCHZEIT EHELEUTE DAMERAU

Überaus selten ist das Fest der eisernen Hochzeit. In Meiderich gab es am 22. September die Gelegenheit, zur 65. Wiederkehr des Hochzeitstages zu gratulieren. Unser früheres Belegschaftsmitglied Friedrich Damerau und seine Frau Anna, geb. Guth, standen an diesem Tag im Blickpunkt der Öffentlichkeit, aber auch im Mit-

telpunkt der sehr zahlreichen Familie. 73 direkte Nachkommen gingen aus dieser Ehe hervor: 13 Kinder, 28 Enkel und 32 Ur-enkel. Die beiden eisernen Hochzeiter, jetzt 87 und 86 Jahre alt, stammen aus dem Kreis Marienburg. Sie arbeiteten in ihrer Jugend auf dem gleichen Gutshof. Im Jahre 1921 kam das junge Ehepaar nach Duisburg, wo Friedrich Damerau Arbeit im Walzwerk unseres Ruhrorter Werkes fand. Ein Unfall stoppte seinen beruflichen Werdegang, so daß er nicht mehr an seinen

# Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN EIN EHRENDES ANDENKEN

## Werke Bruckhausen/Beeckerwerth/Hochofenwerk Hamborn

BAYER, Johann  
WAGNER, Fritz  
ROTTKE, Franz  
BECK, Christian  
KÜPPERS, Johann  
ELIAS, Reinhold  
KLUTERMANN, Johann  
AYDIN, Vezir  
PASCHMANN, Josef  
PAULUS, Wilhelm  
GÖKÇAY, Kasim  
HANSEL, August  
WOLSKI, Wilfried  
MÜLLER, Otto  
VOLKMER, Georg  
OSSINSKI, Waldemar  
KOWITZ, Hermann  
BARTEL, Emil  
SCHEELE, Hermann  
RHEINFELS, Albert  
OSINSKI, Franz  
HEINEMANN, Heinrich  
BERGER, Adolf  
HALLMANN, Josef  
GRÜNBERG, Eugen  
THAEREN, Josef  
HARZ, Bernhard  
KOZIN, Franz  
KLAER, Otto  
MARTIN, Nikolaus  
KIRCHNER, Paul  
SOYER, Osman  
SPAARMANN, Kurt  
ADAMS, Manfred  
BURKHARDT, Heinz  
NERLICH, Paul

Pensionär (Oberwachmann, Werkschutz)  
Pensionär (Vorarbeiter, Soziale Betriebseinrichtung II)  
Pensionär (Schlosser, Fernheizung)  
Pensionär (Lagerverwalter, Ingenieurabteilung)  
Pensionär (Wagenführer, Hochofen)  
Pensionär (Schalltafelwärter, Erhaltungsbetrieb)  
Pensionär (Techn. Angestellter, Betriebswirtschaft)  
1. Kokillenmann, Oxygenstahlwerk Beeckerwerth  
Waschraumwärter, Soziale Betriebseinrichtung II  
Pensionär (Vorarbeiter, Mechanische Hauptwerkstatt)  
Packer, Verzeichnung II  
Pensionär (Betriebsratsvorsitzender, Betriebsrat)  
Regelmechaniker, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth  
Sattler, Zentrale Werkstätten  
Pensionär (Kolonnenführer, Erhaltungsbetrieb Bruckh.)  
Pensionär (Schlosser, Maschinen-Betrieb I)  
Pensionär (Obermeister, Sinteranlage)  
Pensionär (Kranarbeiter, Zurichtung II)  
Pensionär (Magazinausgeber, Hauptlager)  
Pensionär (Schmierer, Maschinen-Betrieb I)  
Pensionär (Probenehmer, Hochofen-Sinteranlage)  
Pensionär (Techniker, Fernmeldetechnische Abteilung)  
Gärtner, Gärtnerei  
Pensionär (El.-Monteur, Elektro-Hauptwerkstatt)  
Stoffwärter, Stoffwirtschaft  
Pensionär (Waschraumwärter, Soziale Betriebseinricht. II)  
Pensionär (Schmelzlaborant, Versuchsanstalt)  
Pensionär (Maschinenführer, Soziale Betriebseinricht. II)  
Pensionär (Schlosser, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen)  
Pensionär (Waschraumwärter, Soziale Betriebseinricht. II)  
Pensionär (Vorarbeiter, Thomaswerk)  
Zurichter, Warmbandwerk I  
Betriebsführer, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen  
Kaufm. Angestellter, Zentrale Datenverarbeitung  
Verwieger, Verkehrsabteilung  
Pensionär (Hochofenarbeiter, Hochofen)

geb.	gest.
1885	30. Juni
1917	29. Juli
1888	3. Aug.
1907	5. Aug.
1903	7. Aug.
1908	9. Aug.
1920	9. Aug.
1938	11. Aug.
1910	11. Aug.
1888	11. Aug.
1936	12. Aug.
1900	12. Aug.
1929	14. Aug.
1925	17. Aug.
1903	23. Aug.
1895	25. Aug.
1899	28. Aug.
1882	2. Sept.
1903	2. Sept.
1882	3. Sept.
1904	4. Sept.
1906	7. Sept.
1913	9. Sept.
1907	9. Sept.
1914	11. Sept.
1906	15. Sept.
1896	16. Sept.
1909	16. Sept.
1904	23. Sept.
1902	26. Sept.
1902	29. Sept.
1933	29. Sept.
1920	1. Okt.
1939	3. Okt.
1922	5. Okt.
1888	6. Okt.

## Betriebsbereich Duisburg-Süd

DRAHEIM, Emil  
MORAWIETZ, Emil  
LEHMANN, Robert

Steuer, Blechwalzwerk  
Bote, Verwaltungsabteilung  
Pensionär (Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb Hüttenheim)

1909	16. Aug.
1914	22. Sept.
1905	29. Sept.

## Werk Ruhrort

KOPP, Johann  
VAN ESSEN, Heinrich  
MANIA, Peter  
KARREBERG, Robert  
DRESEN, August  
CLEMENS, Theodor  
FLIGGE, Walter  
GUMMELT, Horst  
HOFFMANN, Matthias  
SIWIS, Anton  
FABERT, Otto  
STILLERT, Lorenz  
SCHMITT, Josef  
KRUGER, Josef  
FELDKAMP, Heinrich  
BORDELIUS, Anton  
BRUST, Hermann  
TAG, Walter  
DOCKBREYDER, Friedrich  
SCHNEIDER, Wilhelm  
GLASEN, Hermann  
NABRAT, Günter  
LESSLICH, Josef  
EISENBERG, Heinrich  
HAMMER, Wilhelm  
HEMPPEL, Paul  
TANCSIK, Peter  
FLIERL, Nikolaus  
PAWLOWITZ, Wilhelm  
BRUST, Wilhelm  
HARTUNG, Karl  
BONS, Eberhard  
HOFMEYER, Johannes  
RYBKA, Alois  
GÜBERNUS, Wilhelm  
MÜLLER, Peter

Pensionär (II, Zurichter, Zurichtung)  
Pensionär (Elektriker, Elektrobetrieb Straße 3 a)  
Pensionär (Verlader, Walzwerke)  
Pensionär (Waschraumwärter, Hochofen)  
Pensionär (Blasmeister, Blasstahlwerk)  
Pensionär (qual. Dreher, Mech. Hauptwerkstatt)  
Pensionär (Platzarbeiter, Platzbetrieb)  
Pensionär (Konvertiermaurer, Blasstahlwerk)  
Pensionär (Schlackenkipper, Hochofen)  
Pensionär (Kesselwärter, Krafthäuser)  
Pensionär  
Pensionär (Turbinenwärter, Hochdruckkraftwerk)  
Pensionär (Bürovorsteher, Elektrobetrieb)  
Pensionär (Vorarbeiter, Elektrobetrieb)  
Pensionär (Schichtführer, Maschinen-Betrieb)  
Pensionär (Meister, Masch.-Betr. Stahlbau)  
Pensionär (qual. Dreher, Masch.-Betr. Walzwerke)  
Pensionär (Zurichter, Zurichtung Straße 3 a)  
Pensionär (Mischer, Martinwerk)  
1. Installateur, Überbetriebliche Energieversorgung  
Pensionär (Walzendreher, Walzendreherei)  
1. Betriebsschlosser, Erhaltungsbetrieb Hochofen  
Pensionär (Wasserleitungsreiner, Hochofen)  
Pensionär (Kesselwärter, Masch.-Betr. Krafthäuser)  
Pensionär (1. Maurer, Bauabteilung)  
Pensionär (Stoffwärter, Stoffwirtschaft)  
Pensionär (Schlosser, Halbzeugzurichtung)  
Pensionär (Probenehmer, Labor)  
qual. Schlosser, Energieabteilung  
Pensionär (Meister-Stellvertreter)  
Pensionär (Kranführer, Masch.-Betr. Fertigstraße)  
Pensionär (Möller-Aufseher, Hochofen)  
Pensionär (Schrottlader, Siemens-Martinwerk II)  
Pensionär (3. Kokillenmann, Siemens-Martinwerk I)  
Fahrer, Schwertransport, Masch.-Betr. Fahrzeugwesen  
Pensionär (Schlosser, Elektrohauptwerkstatt)

1888	3. Juli
1885	22. Juli
1900	25. Juli
1890	26. Juli
1904	30. Juli
1897	31. Juli
1890	3. Aug.
1913	9. Aug.
1895	9. Aug.
1898	9. Aug.
1890	10. Aug.
1902	12. Aug.
1894	19. Aug.
1892	21. Aug.
1888	23. Aug.
1887	1. Sept.
1905	1. Sept.
1893	2. Sept.
1897	4. Sept.
1916	6. Sept.
1901	8. Sept.
1930	9. Sept.
1904	12. Sept.
1903	13. Sept.
1900	13. Sept.
1900	15. Sept.
1930	15. Sept.
1898	17. Sept.
1909	17. Sept.
1886	24. Sept.
1893	26. Sept.
1888	27. Sept.
1894	30. Sept.
1899	4. Okt.
1920	7. Okt.
1889	9. Okt.

## Werk Hüttenbetrieb

JAKUMEIT, Max  
ODENTHAL, Wilhelm

Möllerarbeiter, Hochofen  
Pensionär (Gasreinigungsarbeiter, Energieabteilung)

1918	8. Aug.
1903	7. Sept.

alten Arbeitsplatz eingesetzt werden konnte. So Krefeld berufen worden. Die Leitung des Bereiches Kosten und Erfolg hat Dr. Ernst Höfken zusätzlich zu seinem bisherigen Bereich unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor der August Thyssen-Hütte übernommen.

## PERSONALMAPPE

Dr. Alfons Gödde ist mit Wirkung vom 1. Oktober als weiteres Mitglied in den Vorstand der Deut-

sch Edelstahlwerke AG, tete Verkauf O wird Abteilungsleiter Karl-Heinz Böhner zusätzlich unterstellt.

Goerd Schlickum trat am 30. September in den Ruhestand. Die Leitung des Werkschutzes und der Werkfeuerwehr Hamborn übernahm ab 1. Oktober HbV. Helmut Heckelt.

Zum Direktor der August Thyssen-Hütte wurde ebenfalls Theodor Bonsmann, Rohstoff-Abteilung, ernannt.

Josef von Riederer wurde zum 1. Oktober 1972 in den Vorstand der neugegründeten Thyssen Stahlunion, Düsseldorf, berufen. Der bisher von ihm geleitete

Informationsmaterial über Thyssen Handelsunion-Kreis  
Über die seit 1. Oktober dieses Jahres wirksame Neuordnung im Thyssen Handelsunion-Kreis, über die wir an anderer Stelle berichten, informieren ein Fallprospekt „So formieren wir uns neu“ sowie je eine Informationsschrift über Thyssen Stahlunion und Heinr. Aug. Schulte. Interessenten können sich an die Abteilung Vorstandsssekretariat und Öffentlichkeitsarbeit der Thyssen Handelsunion GmbH, 4000 Düsseldorf, Thyssenhaus, August-Thyssen-Str. 1 (Tel. 8 24 — 83 64), wenden.



